Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 25. November 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 277 / Ausgabe A

Deutsche Abwehrerfolge

Sowjetische Offensive beiderseits Stalingrad und im Donbogen — Atempause in Nordafrika

Von unserem militärischen Mitarbeiter

(Obg.) **Berlin, 25. 11.** Obwohl die Witterung im Osten bei klarem Frostwetter nicht ungünstig war, stand die ganze Ostfront während der letzten Tage im wesentlichen im Zeichen rein örtlicher Kampfhandlungen. Stoßtruppunternehmungen und gewaltsame Erkundungen zwischen den beiderseitigen Stellungen führten zwar zu Kampfberührung und damit hier und da zu einer Frontveränderung im Einbruch oder Gegenstoß; sie hatten aber keine strategische Bedeutung. Dies gilt selbst von dem mit neun Bataillonen unternommenen sowjetischen Ueberfall auf deutsche Stellungen am Wolchow, der mit der Vernichtung und teilweiser Gefangenschaft des Angreifers endete. Auch die Versuche, unter Ausnutzung eines in den letzten Wochen geschaffenen Brückenkopfes über die Newa, der Besatzung von Leningrad eine Ausfallpforte zu öffnen, schlugen fehl. Auch die Kämpfe am Ilmen-See und bei Woronesch entbehrten jeder größeren Bedeutung.

In der Ruinenstadt von Stalingrad wurden die Aufräumungsarbeiten fortgesetzt und immer wieder letzte Bunker und befestigte Häusergruppen von einzelnen Stoßtrupps genommen. Im weiteren Umkreis des Wolga-Knies entwickelten sich jedoch sehr schwere Kämpfe. Sowohl an der Schrägfront des Don, wie südlich von Stalingrad und

im großen Donbogen

haben die Bolschewisten zu einer neuen Offensive größeren Umfanges angesetzt. Von beiden Seiten aus soll offenbar die Flanke der deutschen Angriffsarmee vor Stalingrad durchbrochen und erschüttert werden. Dies ist nicht gelungen; am Don haben rumänische Truppen in mustergültiger Abwehr jeden Durchbruch zu verhindern gewußt und in mehrtägigen schweren Kämpfen die Massenangriffe der Sowjets immer wieder zurückgewiesen. Südlich Stalingrad, wo die Abwehrschlacht schon einige Tage im Gange ist, haben deutsche Truppen ihre Einsatzfreudigkeit und ihren Abwehrwillen erneut unter Beweis gestellt. Ein sowjetisches Kavallerieregiment, dem ein Durchbruch gelungen war, ist eingeschlossen und völlig vernichtet worden, Gefangene auch anderer feindlicher Angriffstruppen wurden in großer Zahl eingebracht. Die Offensive beiderseits des Don- und Wolgabogens ist noch nicht beendet, aber trotz des Einsatzes starker, mit vielen Panzern verstärkter Verbände können wir der

weiteren Entwicklung voller Zuversicht entgegensehen.

Vorübergehende örtliche Erfolge der Sowjets konnten im Gegenangriff sofort abgeriegelt und die Lage wieder hergestellt werden.

Im Kaukasus haben sich im Westen die deutschen Angriffsspitzen auf der Küsten- und der Bergstraße in hartnäckigen Kämpfen befestigter Höhenstellungen bemächtigen können und so

die Umklammerung der Hafenstadt Tuapse

enger zusammengepreßt. Während deutsche Flieger gegen wichtige Ziele an der Schwarzmeerküste eingesetzt wurden, hat deutsche und rumänische Küstenartillerie bei Noworossijsk und Anapa die Landungen sowjetischer Sturmboote zerschlagen. Im Zentralkaukasus versuchten die Bolschewisten die Ausgänge der ossetischen und der grusinischen Heerstraße durch Masseneinsatz aus Transkaukasien herangeführter Truppen freizukämpfen. Die große Schlacht, die sich in allen Tälern des Terek-Gebietes entwickelte, endete mit

einer vernichtenden Niederlage der Bolschewiken,

die diese allerdings in einen Sieg umfälschten. Tatsächlich aber wurden sie mit hohen blutigen Verlusten abgewiesen, zum großen Teil vernichtet und deutsche Verbände drangen erneut tiefer in die Bergtäler ein. Auch die Angriffe, die aus dem Raume ostwärts Mosdok zur Entlastung gegen die Flanke unserer im Gebirge kämpfenden Divisionen angesetzt wurden, brachen völlig zusammen.

In Nordafrika

ist eine Atempause unverkennbar. Rommel setzt seinen Rückzug planmäßig fort und zerstört hierbei die Serpentinstraße an der Küste so systematisch, daß es den Briten kaum möglich ist, hier mit vereinzelten Panzerspähwagen zu folgen. Auch auf seiner ganzen übrigen Front wird die Berührung mit dem Feinde nur durch schwache Vortruppen aufrecht erhalten, weil es den Engländern nicht möglich ist, die so notwendige Versorgung ihrer 8. Armee besonders mit Brennstoff und Lebensmitteln schnell genug nachzuführen. So liegen große Panzerkolonnen zur Zeit in der Wüste fest und müssen die Organisation des Nachschubes abwarten. Aehnlich ist

die Lage der amerikanischen Truppen

des Generals Eisenhower. Die Ausladungen in den Mittelmeerhäfen sind noch nicht beendet. Weder die Truppen noch der Nachschub konnten restlos an Land gebracht werden, weil immer wieder die Flieger der Achse die Ausladehäfen, besonders Philippeville und Bone, völlig zerschlagen und die Löschung der Transporter zu hindern wissen. Während

der deutsche Aufmarsch

im Bergland an der tunesisch-algerischen Grenze beendet ist und die Uebergangsmöglichkeiten sperrt, konnte General Eisenhower bisher nur mit Vorhuten in die Gebirgstäler vorfühlen, wobei es sich erwies, daß die berühmte Härte des nordamerikanischen Soldaten den nervenzermürbenden Eindrücken deutscher Stukaangriffe nicht gewachsen ist. Der Aufmarsch der Hauptkräfte der Amerikaner konnte selbst von den Fernaufklärern der Achse noch nicht festgestellt werden, auch hier sind es die Nachschubschwierigkeiten, die den Gegner in seinen Offensivwünschen behindern.

Kritisches Stadium

läßt Eisenhower berichten.

(Eigener Drahtbericht.)

Stockholm, 25. 11. Das „alliierte" Hauptquartier in Französisch-Nordafrika muß jetzt zugeben, daß nicht alles nach Wunsch geht. Im Hauptquartier General Eisenhowers wird, wie es in einem UP.-Bericht heißt, zugegeben, daß die Operationen in ein kritisches Stadium eingetreten seien. Vieles hänge von den Zufahrtsmöglichkeiten ab, schreibt der amerikanische Korrespondent. Man hofft in London immer noch, daß es gelingen könnte, einen wagehalsigen Handstreich, sei es auf Bizerta, sei es auf einen anderen Platz an der nordtunesischen Küste unternehmen zu können. Meldungen aus Spanien besagen, daß in Gibraltar für diesen Zweck ein starkes britisches Geschwader gesammelt worden sei.

Geburtsstunde eines neuen Europa

Vor sechs Jahren wurde der Antikominternpakt geschlossen

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter.

Als am 25. November 1936 Deutschland und Japan den Anti-Kominternpakt schlossen, dem ein Jahr später auch Italien als Gründungsmacht beitrat, standen die Sowjetunion und der Bolschewismus auf der Höhe ihres politischen und weltanschaulichen Einflusses. In diesem Augenblick war es von größter Bedeutung, daß sich die drei Großmächte, die entschlossen waren, jeden bolschewistischen Einfluß in ihren Staatsgrenzen auszuschalten, weil sie seine zerstörenden Wirkungen aus ihren Erfahrungen kannten, zu einem weltanschaulichen Abwehrblock zusammenfanden und alle Länder und Regierungen zum Beitritt einluden, die das gleiche Ziel verfolgten. Wie der Name des in Berlin unterzeichneten diplomatischen Aktes sagte, verfolgt dieser zunächst das rein weltanschauliche Ziel, der revolutionären Agitation, der kommunistischen Internationale entgegenzutreten, ihre Ausbreitung in den Paktstaaten zu verhindern und gegenseitig die Erfahrungen auszutauschen, um den geheimen Wühlereien bolschewistischer Agenten entgegenzutreten.

Es konnte jedoch von vornherein kein Zweifel darüber bestehen, daß die von der Moskauer Politik und Diplomatie beliebte Scheidung zwischen den Komintern und der Sowjetunion als Staat lediglich eine Finte war, daß zwischen beiden ein Unterschied nicht bestand, und daß die Kampfansage gegen die Komintern auch die Gegnerschaft zum bolschewistischen Rätestaat bedeutete. So lag es im Zuge einer natürlichen Entwicklung, daß sich mit der wachsenden europäischen Spannung der Antikominternpakt zum

weltpolitischen Dreieck Berlin-Rom-Tokio

wandelte, das dann nach Ausbruch des Krieges zum Militärbündnis der drei jungen Nationen ausgestaltet wurde.

Die Erwartung, die schon bei Begründung des Antikominternpaktes ausgesprochen wurde, daß er der Anfang und Kern einer Weltbewegung werden solle, aus der sich eine politische und moralische Erneuerung des internationalen Zusammenlebens ergeben würde, hat sich in vollem Maße erfüllt. Fast vollständig haben sich die Ideen des Antikominternpaktes in den Staaten Europas ausgewirkt, die heute mit wenigen Ausnahmen im Lager der Antikomintern bzw. Dreierpaktmächte stehen und teils als Bundesgenossen am Kriege gegen die Sowjetunion teilnehmen oder ihre Freiwilligen-Legionen an die Ostfront entsandt haben.

Im Lichte der politischen Entwicklung der letzten 6 Jahre stellt sich deswegen der Pakt, dessen Bedeutung damals nur von wenigen erkannt wurde, als ein Ereignis dar, das aus dem Willen der beteiligten Mächte zur Selbstunterhaltung entstanden war, das aber zugleich auch die künftige Notwendigkeit klar vorausschaute, für den unvermeidlichen Entscheidungskampf gegen den Weltfeind klare Fronten zu schaffen und die willigen Kräfte zu sammeln. Deswegen ist der 25. November 1936 auch

die Geburtsstunde eines neuen Europas

gewesen, welches aus diesem Kriege entstehen wird. Daß er nicht nur gegen den Bolschewismus, sondern auch gegen die plutokratische Demokratie geführt werden mußte, konnte man schon damals voraussehen, da bei dem ersten „Probefall" Spanien die Demokratien auf der Seite der Roten Revolution gestanden hatten.

Tatsachen, die den Sieg verbürgen

Gauleiter Sauckel sprach vor den Deutschen in Paris

DNB. **Paris, 24. 11.** Anläßlich der Anwesenheit von Gauleiter Sauckel veranstaltete die Landesgruppe Frankreich der Auslands-Organisation der NSDAP. im Trocadero eine große Versammlung für alle Deutschen in Paris. Gauleiter Sauckel führte u. a. aus:

Der Feind Deutschlands, das internationale Judentum, habe zwei mächtige Polypen, die Plutokraten und den Bolschewismus. Deutschland, das dem unerbittlichen Vernichtungswillen seiner Feinde gegenüberstehe, müsse obsiegen und es werde obsiegen. Aber nicht allein der Glaube mache es, sondern auch die Tatsachen, die mit mathematischer Sicherheit den Sieg bringen würden.

Erstens sei das deutsche Volk noch nie besiegt worden, wenn es gut geführt wurde.

Zweitens wisse das deutsche Volk, worum es gehe, was es 1914/18 nicht gewußt habe.

Drittens, die große Hoffnung auch dieses Krieges, die Blockade, werde das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.

Viertens sei es unmöglich, das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen.

Die Weltgeschichte würde keinen Sinn haben, so schloß der Redner, wenn nicht Deutschland und seine Verbündeten siegen würden. Deutschland führe den Krieg, damit es selber und das jahrtausende alte europäische Abendland weiter bestehen könne. Der Sieg sei unentreißbar, wenn jeder seine Pflicht erfülle.



Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Links Oberstleutnant Hyazinth Graf Strachwitz, Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment, rechts Korvettenkapitän Karl Friedrich Merten, Kommandant eines Unterseebootes. PK.-Kriegsberichter Stephan (Sch)

Neutralität mit Löchern

Die Schweiz und Nordafrika

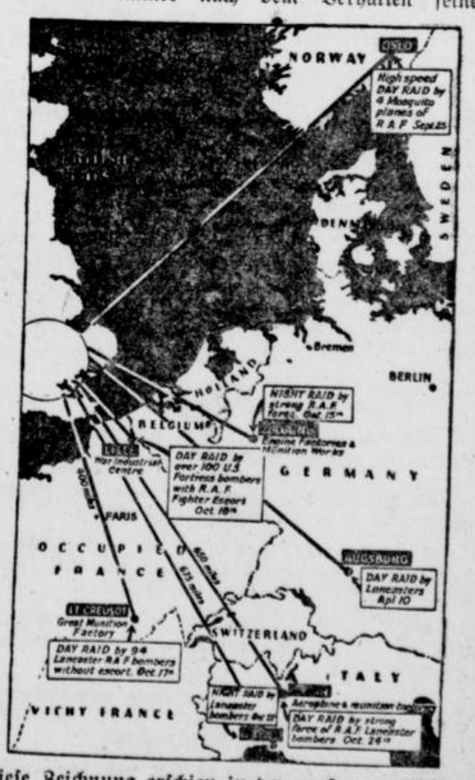
Von unserem Züricher Berichterstatter.

Zürich, im November 1942.

Ein in Zürich erscheinendes Blatt sprach kürzlich vom „Martyrium der Neutralität", das darin bestehen soll, „daß wir es beim besten Willen keinem der Kriegspartner recht machen können." Die Zeitung bemühte sich, die neutrale Schweiz gleichsam als „verfolgte Unschuld" darzustellen, als ein Land, das verständnislose Kritik und unbegründete Anklagen ertragen müsse, nur weil es sich zur „strengen Wahrung der Neutralität" entschlossen habe. In den Ausführungen zeigte sich die bei einem Großteil der Schweizer Presse übliche Taktik, berechtigte Wünsche des benachbarten Auslandes hinsichtlich einer aufrichtigen Neutralitätspolitik, die auch außerhalb der verantwortlichen Regierungsbehörden respektiert wird, mit den eingangs zitierten oder ähnlichen Feststellungen zu beantworten. Kein Wort über die Notwendigkeit einer verantwortungsbewußten Selbstkritik und einer ehrlichen Prüfung der Gründe, die Anlaß zu ausländischen Beschwerden geben. Denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß zahlreiche Zeitungen neutraler Staaten durch die Art der Berichterstattung und der Stellungnahme zu ausländischen Vorgängen eine solche Kritik geradezu herausfordern.

Bezeichnend ist beispielsweise der Widerhall, den der anglo-amerikanische Ueberfall auf Französisch-Nordafrika in der Schweizer Presse findet. Abgesehen davon, daß die Meldungen der Angreifer den Nachrichtenteil der Blätter beherrschen, wird der brutale Anschlag vorwiegend als militärische Teilaktion im Rahmen großangelegter Operationen gegen Europa — gleichsam vom Standort des passiven Zuschauers aus — betrachtet. Nur zögernd werden Vorbehalte gegen Roosevelts Rechtsbruch geltend gemacht. Einige Zeitungen wollen zwar den Neutralitätsgrundsatz nicht allzu offen verleugnen, aber sie lassen durchblicken, daß ihre Sympathien den Nordamerikanern und den Engländern gehören. Eine Berner Zeitung meint: „Auf Biegen und Brechen gilt jetzt nicht nur der Angriff gegen Rommels afrikanische Armee, sondern überhaupt dem Vernichtungskampf gegen die Achse." Den Nordamerikanern wird bescheinigt, daß sie „sicher keine Eroberungsgelüste" hegen, es sei „unzweifelhaft ein geschickter Schachzug", daß sie vorgeschickt wurden ...

Wieder einmal mehr hat die Schweizer Presse die neutralitätspolitische Bewährungsprobe also nicht bestanden. Das zeigt deutlich ihr Verhalten in diesen Tagen. Sie hat erneut eine günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, die berechtigten Vorwürfe gegen neutralitätswidrige Schreibweise nachträglich dadurch richtigzustellen, daß sie nun im vorliegenden Falle das Gesetz der Neutralität respektiert. Zwar reagiert diese Presse sehr empfindlich auf ausländische Mahnungen, jene geistige Neutralität nicht zu verletzen, die erst das Bild der totalen und vorbehaltlosen Neutralität abrundet. Aber sie kann nicht bestreiten, daß der Neutralitätswille eines Volkes, das — wie in der Schweiz — einen entscheidenden Einfluß auf die Staatsführung ausüben kann, im Auslande immer nach dem Verhalten seiner



Diese Zeichnung erschien in der großen englischen Zeitschrift „The Sphere" vom 7. November und zeigt, daß die Briten planmäßig die schweizerische Neutralität verletzen, um ihre Terrorangriffe auf die norditalienischen Städte durchzuführen. (Scherl)

journalistischen und parteipolitischen Wortführer beurteilt werden muß.

An diesem Kern des Problems geht die schweizerische Polemik gegen fremde „Einmischungsversuche" vorbei, wenn sie die staatliche Neutralität zwar bejaht, aber jede „geistige Neutralität" der Bürger und publizistischen Institutionen ablehnt. Einsichtige Kreise erkennen durchaus diesen Zwiespalt in der neutralitätspolitischen Position ihres Landes, der sich in dem Maße verschärft hat, als die Voraussetzungen dieser Neutralität sich geändert haben. Denn dieser Staatsgrundsatz lebt von der Vorstellung eines in feindliche Lager zerrissenen Europa, er geht davon aus, daß Kriege zwischen den schweizerischen Nachbarvölkern nicht zu umgehen sind. Heute aber marschiert unser Kontinent dem Ziel seiner inneren Einigung entgegen. Er kämpft gegen die europafeindlichen Mächte, die durch den Einbruch in Nordafrika ihre verbrecherischen Absichten erneut bestätigen. Starres Festhalten an einem unter anderen Umweltbedingungen zustande gekommenen Prinzip oder Bekenntnis zur kontinentalen Solidarität? Das ist eine der Fragen, die heute viele Schweizer beschäftigen, so sehr auch die eidgenössische Presse bestrebt ist, derartige Ueberlegungen zu verheimlichen.

Die an der Mittelmeerküste Frankreichs aufmarschierten Truppen der Achsenmächte riegeln jenen Teil des Kontinents, in dessen geographischer Mitte die Schweiz liegt, vollständig gegen alle Angriffsversuche der bolschewistisch-angloamerikanischen Mächtegruppe ab. Damit wird der Schutz Europas — einschließlich der Schweiz! — gegen neue Kriegsgefahren verstärkt. Eine Tatsache, die weit bedeutsamer ist, als die von verschiedenen Kreisen befürchtete restlose Isolierung des Landes von den überseeischen Import- und Exportländern. Bis jetzt stand die Schweiz über Genf, die früher unbesetzte Zone Frankreichs und Spanien in direkter Verbindung mit dem Umschlaghafen Lissabon. Dieses „offene Südwesttor" bleibe nun, so wird behauptet, wenigstens vorläufig geschlossen. Auch die durch den englisch-amerikanischen Angriff im westlichen Mittelmeer ausgelösten Operationen dürften den schweizerischen Verkehr mit eigenen Handelsschiffen so stark beeinträchtigen, daß sich die Eidgenossen wieder einmal davon überzeugen können, wie Roosevelts und Churchills Krieg rücksichtslos über die Interessen der neutralen Länder hinwegschreitet!

Was man in gewissen Kreisen der Schweiz unter Neutralität versteht, geht auch aus dem Verhalten der schweizerischen Publizistik gegenüber dem fortdauernden Ueberfliegen des schweizerischen Luftraumes durch britische Flugzeuge hervor. „Amtlich wird mitgeteilt", heißt es in einer Verlautbarung der Schweizer Depeschen-Agentur aus Rom, in der ohne ein kritisches Beiwort aufgezählt wird, wann und wo wieder einmal in der Nacht fremde Flugzeuge über Schweizer Gebiet ein- und ausgeflogen sind. „Um Mitternacht wurde der schweizerische Luftraum wiederum verletzt", heißt es mit einer für die Kantönli-Publizistik erstaunlichen Schüchternheit, und dann folgt die Beschreibung der Route, auf der sich die „fremden Flugzeuge" — wie rücksichtsvoll von den Schweizern — wieder heimwärts bewegt haben. „Die Fliegerabwehr trat in Aktion", heißt es zum Schluß der im ganzen acht Zeilen langen Meldung. — Mehr haben die angeblichen Hüter der Neutralität, Souveränität und überhaupt aller Grundrechte aller Völker nicht zu sagen. Ob man in der Schweiz nicht endlich amtlich wenigstens den Versuch machen will, ernsthaft etwas dagegen zu unternehmen, daß das Land von den Engländern als Aufmarschgebiet gegen Italien mißbraucht wird. Sollte das mit dem, was man in der Schweiz unter Neutralität versteht, vielleicht vereinbar sein? Dazu könnte man sich in Bern ruhig einmal äußern.

Sabotageakte in Palästina

132 bekannte Persönlichkeiten verhaftet.

DNB Ankara, 24. 11. Aus Palästina kommen Nachrichten über aufständische Bewegungen und Sabotageakte auf Verbindungswege, Telegraphen- und Telephonleitungen sowie Eisenbahnlinien, ebenso über bewaffnete Zusammenstöße mit den Militärbehörden, wobei es Tote auf beiden Seiten gegeben haben soll. Aus den Papieren eines gefallenen Aufständischen konnten die Behörden ersehen, daß es sich nicht um Straßenräuber, sondern um eine nationalistische Gruppe handelt.

Einzelheiten über diese blutigen Zusammenstöße liegen nicht vor, jedoch ist die Verhaftung von 132 bekannten nationalistischen Persönlichkeiten in Palästina, die der Beteiligung an diesen Vorgängen beschuldigt wurden, bekannt geworden.

Ferner wird über Sabotageakte in Transjordanien berichtet. Es sollen Unbekannte einen Eisenbahnwagen in einem nach Amman fahrenden Zug, zwischen den Bahnhöfen Al-Samrah und Al-Mafrak, in Brand gesteckt haben. Der Zug mußte halten und der Wagen nach seiner Abkoppelung seinem Schicksal überlassen werden.

In Kürze

Führerhauptquartier. Der Führer hat dem Präsidenten der portugiesischen Republik, General Fragoso Carmona, zum Geburtstag am 24. November mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Buenos Aires. Der bolivianische Botschafter in Lima, Hernando Siles, ist auf der Reise von La Paz nach Peru im Flugzeug gestorben.

Vigo. In Washington traf der Staatspräsident von Ecuador, Arroye del Rio, zu einem Besuch Roosevelts ein.

Bangkok. In der Metallbörse von Bombay ereignete sich eine Explosion. Sechs Personen wurden leicht und eine schwer verletzt.

Rom. In Auswirkung des von den anglo-amerikanischen Eindringlingen heraufgesetzten Dollar- und Pfundkurses in Nordafrika erhalten dort die Bauern und Viehzüchter für ihre Erzeugnisse nur noch halbe Preise.

Neue deutsche Waffen

Das „elektrische" M.-G.

3000 Schuß in der Minute.

Berlin, 24. 11. In Stalingrad kam es am Dienstag zu erfolgreichen Stoßtrupkämpfen unserer Grenadiere. Die Bolschewisten versuchten aus befestigten Ruinen und Kellern des Industriegeländes Vorstöße zu unternehmen. Jedoch alle ihre verzweifelten Angriffe brachen im Feuer der deutschen Infanteriegeschütze und Maschinengewehre zusammen. Bei diesen erbitterten Kämpfen haben sich neue deutsche Infanteriewaffen hervorragend bewährt, vor allem die neuen Maschinengewehre, die den Bolschewisten schwere Verluste zufügten. Die Maschinengewehre zeichneten sich durch ihre ungeheure Feuergeschwindigkeit aus. In einer Minute können 3000 Schuß den Lauf verlassen. Das ist eine Feuerdichte von unvorstellbarer Kraft. Jede feindliche Angriffswelle, die versuchen würde, gegen dieses Maschinengewehrfeuer anzurennen, bräche schon nach wenigen Feuerstößen zusammen.

Das Explosionsgeräusch dieses Maschinengewehres ist den Bolschewisten wohlbekannt. Sie haben inzwischen unterscheiden gelernt zwischen dem bekannten Tackern und dem neuen Dauergeräusch. Wenn ein derartiger Feuerstoß in rasender Folge den Lauf verläßt, hört man nur noch einen längeren gleichbleibenden Explosionston. Gefangene Bolschewisten erklärten, daß sie dort, wo das „elektrische" Maschinengewehr, wie diese gefährliche Waffe von ihnen genannt wird, eingesetzt ist, den Angriff abbrechen und sich schnellstens in Sicherheit zu bringen versuchen.

Ein neuer Flammenwerfer

Flammen über die höchsten Gebäude geschleudert

DNB. Berlin, 24. 11. In Stalingrad, von dessen 24 Stadtbezirken bekanntlich 22 in deutscher Hand sind, vernichteten unsere Grenadiere am Dienstag im zusammengefaßten Feuer ihrer schweren Infanteriewaffen zahlreiche Mörser und schwere Granatwerfer. Im Kampf gegen eine stark befestigte Häusergruppe erzielte unser neuer Flammenwerfer vernichtende Wirkung.

Diese neue Waffe hat einen Strahlenrohrkopf, der nach allen Seiten schwenkbar ist, und seine Flammen über die höchsten fünf- und mehrstöckigen Gebäude hinwegschleudern kann. Die eigene schwere Bewaffnung schützt den Flammenwerferpanzer vor feindlichen Ueberfällen. Durch Nebelgeschosse, die aus dem Innern des Panzers abgeschossen werden, kann er sich in Sekundenschnelle der feindlichen Sicht entziehen.

Nach einem kurzen Angriff mit diesen Flammenwerferpanzern auf einen großen Gebäudekomplex der Bolschewisten stand das ganze Werk mit allen feindlichen Waffen und der ganzen Besatzung in hellen Flammen. Im Schutz unserer Flammenwerferpanzer drangen die Grenadiere in den Gebäudekomplex ein und erledigten den Widerstand.

Im deutschen Bombenhagel

Fünf Transporter und ein Zerstörer vor Algier getroffen — Zwei Torpedotreffer auf Kreuzer — Schwere Abwehrkämpfe im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 24. 11.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet verhinderte die ungünstige Witterung größere Kampfhandlungen.

Südwestlich Stalingrad und im großen Donbogen sind die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material in die Verteidigungsfront am Don eingebrochen. Die Gegenmaßnahmen sind im Gange. In den harten und wechselvollen Kämpfen der letzten beiden Tage wurden mehrere hundert feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Verbände der deutschen und rumänischen Luftwaffe griffen trotz ungünstigen Flugwetters laufend in die Erdkämpfe ein. In Stalingrad selbst nur örtliche Kampftätigkeit.

Erneute heftige Angriffe des Feindes gegen mehrere Stützpunkte südostwärts des Ilmensees brachen zusammen. Im Mündungsgebiet des Wolchow wurden feindliche Transportzüge durch Luftangriff vernichtet.

In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze Spähtrupptätigkeit. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen in der westlichen Cyrenaika. Im nordafrikanischen Hochland griffen Sturzkampfflieger Bahnziele, motorisierte Kolonnen und Artilleriestellungen mit guter Wirkung an. Bei der Bombardierung von Schiffszielen vor Algier in der Nacht zum 23. November trafen Kampfflieger fünf Transporter, darunter große Fahrgastschiffe und einen Zerstörer mit schweren Bomben. Ein deutsches Unterseeboot erzielte vor Oran auf einem durch Zerstörer gesicherten Kreuzer zwei Torpedotreffer. Mit der Versenkung des Kreuzers wird gerechnet. Flakartillerie der Luftwaffe schoß im Mittelmeergebiet fünf feindliche Bombenflugzeuge ab.

An der französischen Westküste vernichteten deutsche Jäger fünf viermotorige feindliche Bomber. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Flugplatz Micabba angegriffen

Rom, 24. 11. Nach dem italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag wurden im Mittelmeergebiet sieben feindliche Flugzeuge von der Flak abgeschossen; ein weiteres Flugzeug stürzte nach Luftkampf ins Meer. Unsere Verbände bombardierten zu wiederholten Malen den Flugplatz Micabba.

Eine unserer unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Colussi stehende Einheit zerstörte im Mittelmeer ein feindliches U-Boot.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Hans Gollnick, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberstleutnant Vollrath v. Hellermann, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, Major Dietrich von der Lancken, Abteilungs-Kommandeur in einem Panzer-Regiment, Oberfeldwebel Lipp, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, und Wachtmeister Petersen, Geschützführer in einem Flakregiment.

Wachtmeister Fritz Petersen, am 29. 11. 09 zu Münster i. W. geboren, schoß in den schweren Abwehrkämpfen um Rschew am 5. 8. 1942 sieben, am 10. 8. fünf und am 12. 8. weitere vier schwere und schwerste feindliche Panzer ab. Bis Ende August vernichtete er insgesamt 31 feindliche Panzer an der Ostfront. Wachtmeister Petersen, Sohn eines Akkumulatorenwärters, ist von Beruf Maschinenschlosser und Dreher und war bei Kriegsausbruch Werkstättenleiter. Petersen ist SA-Obertruppführer und gehört seit 1933 der NSDAP. an.



Sturzflug auf Stalingrad

Vom Einsatz deutscher Sturzkampfflugzeuge auf feindliche Stellungen in Stalingrad. Als erster „fährt" der Kommandeur seinen Angriff auf die Häuserblocks. (PK.-Kriegsberichter Opitz — Sch.)

Unlösbare Schicksalsgemeinschaft

10,8 Millionen RM. mehr beim dritten Opfersonntag.

DNB. Berlin, 24. 11. Am dritten Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43 hat die Heimat die unlösbare Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes durch ein stolzes Sammelergebnis erneut bekräftigt.

Das vorläufig festgestellte Ergebnis beträgt 43 149 867,67 RM. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die 32 320 816,41 RM. erbrachte, ist eine Zunahme von 10 829 051,26 RM., das sind 33,50 v. H. zu verzeichnen.

Opfergeist unserer Frontsoldaten

DNB. Berlin, 24. 11. Eine im Kaukasus eingesetzte Sturmgeschützabteilung sammelte für das Kriegswinterhilfswerk 32 000 Reichsmark. Vom Kommandeur bis zum jüngsten Soldaten spendete jeder Angehörige dieser Abteilungen einen vollen Monatssold und die Frontzulagen eines Monats. Eine Versteigerung zugunsten des KWHW. veranstaltete die 9. Kompanie eines bei Rschew eingesetzten hessischen Grenadier-Regiments. Die Versteigerung ergab den Betrag von 3 874,50 RM. Eine Tafel Schokolade erzielte dabei den Rekorderlös von RM. 724, und zwei der begehrten Zulassungsscheine für Kilo-Päckchen erbrachten 560 RM.

Dank an Bayreuth

Konzert des Singleiter-Zuges der Wehrmacht.

DNB Bayreuth, 24. 11. Wie erinnerlich, fanden auch in diesem Sommer auf Befehl des Führers die Bayreuther Kriegsfestspiele statt, mit deren Durchführung die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beauftragt worden war. Rund 35 000 Soldaten und Rüstungsarbeiter aus allen Gauen Deutschlands konnten an den Festspielen teilnehmen.

Als Dank für die Aufnahme von Angehörigen der Wehrmacht veranstaltete jetzt der Singleiter-Zug der Wehrmacht für die Bevölkerung der Stadt Bayreuth ein Konzert, das einen Querschnitt aus der Vokal- und Instrumentalmusik der vergangenen fünf Jahrhunderte gab. Darüber hinaus vermittelte der Abend einen hervorragenden Einblick in die Kulturarbeit der Wehrmacht, die in dem Singleiter-Zug eine Einrichtung besitzt, die in der ganzen Welt ihresgleichen sucht.

Berlin. Nach einer Anordnung des Reichserziehungsministers müssen die Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen ihre Ausbildung in den Wehrertüchtigungslagern der HJ. während der Semesterferien durchführen.

Helsinki. Die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink weilt auf Einladung der finnischen Frauenorganisation und der deutsch-finnischen Gesellschaft zu einem mehrwöchigen Besuch in Finnland.

Es geht ums Ganze

Frankreich und sein Zusammenbruch

Frankreichs Schicksal liegt in Europa. Es muß mit den Mächten des neuen Europas zusammengehen oder es wird nicht mehr sein. Seine alte Stellung, durch die es in vielen Dingen den Ton angab, ist seit Napoleon III. Zeiten dahin. Seine Volkszahl ist sogar von Italien überholt, seine wirtschaftliche Stellung wird durch das französische Imperium zwar noch verstärkt, ist aber für Europa selbst nicht mehr entscheidend.

Als Frankreich 1939 als Helot Englands und Geschobener von Roosevelts Botschafter Bullit den Krieg vom Zaune brach, wurde es so entscheidend geschlagen, daß Frankreich in wenigen Wochen hilflos am Boden lag. Der deutsche Sieger zeigte sich von einer Ritterlichkeit, die man in Frankreich vergeblich suchte. Er wollte Aussöhnung. Frankreich aber hielt sich abseits. Zwar übernahm der alte Marschall Pétain die Regierung, der Kurort Vichy sollte so etwas wie ein Regenerativnszentrum werden, aber die meisten Franzosen fuhren fort, die Entscheidungen der Weltgeschichte und des Riesenkampfes um eine neue Ordnung mit den parlamentarischen Mitteln der Vergangenheit zu sabotieren, und gerade in der Umgebung des Marschalls waren Männer, die heute von ihm als „Unwürdige" bezeichnet werden, aber mit Ehrenworten und englandfeindlichen Reden in Wirklichkeit doppeltes und jetzt entlarvtes Spiel trieben. In Vichy saß Roosevelts Vertrauter Admiral Leahy und beeinflußte sie genau so, wie sein Mitarbeiter, Murphy. Am 13. Dezember 1940 mußte Laval, der Vertreter des Verständigungsgedankens und konsequenter Gegner des Bolschewismus und des Anglo-Amerikanismus, gehen. Die Politik des Attentismus, des Wartens auf ein Wunder begann, während englische Flieger französische Zivilisten durch ihre Bombardements aus der Welt schafften und Syrien, Madagaskar und andere Anschläge gegen das französische Imperium doch zeigten, was die ehemaligen falschen Freunde wollten, ganz abgesehen davon, daß Mers-el-Kebir und Dakar Zeugen des schamlosen Ueberfalles der Briten auf Frankreichs Imperium waren.

Der Kampf ging um die französische Seele, aber sie war unentschlossen, sie träumte von vergangenen Dingen, von der längst verblichenen gloire und übersah die harte Wirklichkeit. Sie legte gegenüber den Anforderungen des Tages die Hände in den Schoß. Aber die weltgeschichtlichen Entscheidungen gingen weiter. Roosevelt und Churchill griffen den Punkt des schwächsten Widerstandes, Französisch-Nordafrika, an. Und da zeigte sich, welche Schubiaksum Pétain sich zusammengerudelt hatten: Darlan, der so heftig gegen Churchills Gemeinheit protestiert hatte und nunmehr unter Bruch des ihm von Pétain geschenkten Vertrauens mit fliegenden Fahnen ins andere Lager überging; Giraud, der das gleiche unter Bruch seines dem Marschall gegebenen Offiziers-Ehrenwortes tat, usw. Aber der Versuch, durch solche Gaunerei Frankreich zum Schlachtfeld Roosevelts und Churchills zu machen, mißlang. Pétain hielt sein Wort. Er brach mit diesen Verrätern. Er rief Laval wieder, der nunmehr den Kurs der französischen Politik ins europäische Lager zu führen versucht. Am 20. November sagte er, daß „dank Herrn Roosevelt die Schicksale der europäischen Völker nunmehr mit einander verbunden sind." Der Kardinalfehler von Montoire wird wettzumachen versucht.

Wie aber steht das europäische Frankreich in diesem Kampf um sein Imperium? Wird es Pétain und Laval folgen und seine Politik des „attendre" beiseite werfen? Jedenfalls haben die Achsenmächte alle politischen und strategischen Sicherungen getroffen, um sich zu behaupten. Ob aber die Franzosen dem Ruf Pétain-Lavals folgen werden, davon hängt nicht Europas Schicksal, wohl aber das künftige Frankreichs ab. Denn es geht jetzt ums Ganze, um den Bestand Frankreichs und seines Imperiums. Die Zeit des Abwartens ist verstrichen.

E. S.

Neuer Verrat Darlans

Botschaft Pétains an Französisch-Westafrika.

DNB. Vichy, 24. 11. Nach dem britisch-nordamerikanischen Ueberfall auf Marokko und Algier blieb bisher nur Französisch-Westafrika von der Besatzung durch die angelsächsischen Aggressoren frei. Der französische Verräter Admiral Darlan hat sich nunmehr bemüht, auch dieses Gebiet an England und die Vereinigten Staaten auszuliefern. Er hielt am Montag über den Sender in Algier eine Rundfunkansprache, in der er erklärte, daß sich Französisch-Westafrika unter seinen Befehl gestellt habe.

Gleichzeitig richtete Marschall Pétain eine Botschaft an die Franzosen von Französisch-Westafrika, in der er betonte, daß er dieses Gebiet der Obhut der französischen Soldaten, Matrosen und Flieger anvertraut habe. Der Marschall schloß seine Rundfunkbotschaft an die französische Armee in Französisch-Westafrika mit den Worten: „Es hängt von eurem Heroismus und eurer Festigkeit ab, daß im Aufruhr noch ein Fleckchen Erde auf afrikanischem Boden bestehen wird, auf dem allein die französische Fahne flattert. Wenn man euch angreift, werdet ihr euch verteidigen, um die französische Souveränität zu behaupten. Brüderlich vereint in der gleichen Liebe für das gemeinsame Vaterland werdet ihr Franzosen und Eingeborenen meinen Befehlen treu bleiben!"

Die Bersaglieri

Italiens beste Spezialtruppe. — Auch Mussolini gehörte ihr an.

(Von unserem ständigen Vertreter.)

sa. Rom, im November.

In den Kriegsberichten von der Ostfront wird immer wieder eine italienische Spezialtruppe erwähnt, die Bersaglieri, die fast bei jeder größeren Aktion in der vordersten Linie eingesetzt werden. Diese Truppe war schon früher über die Grenzen Italiens hinaus bekannt, so daß sogar auf allen statistischen Darstellungen, die die Heeresstärke der einzelnen Nationen veranschaulichen, immer der Bersaglieri mit dem auf das Ohr gerückten runden Hut mit wallendem Federbusch als Sinnbild der italienischen Armee abgebildet wurde. Einst war dieser italienische Soldat immer als kleines Männchen dargestellt, das dem russischen Kosaken kaum bis zum Knie reichte. Heute ist er, soweit er die Stärke der italienischen Wehrmacht ausdrücken soll, zu stattlicher Größe gediehen. Zahlenmäßig ist

diese Spezialtruppe auf 12 Regimenter beschränkt,

denn sie soll nur eine Art von Stoßtrupp der Armee darstellen. Ihre ruhmreiche Vergangenheit beweist, daß dieser Gedanke seit ihrer Gründung ausschlaggebend war und blieb.

Die Bersaglieri, d. h. Scharfschützen, wurden vor mehr als hundert Jahren von dem Major Alessandro Ferrero della Marmora gegründet. Als die erste Kompanie in Turin vor dem damaligen König Karl Albert die Gewehre präsentiert hatte und dieser mit dem Wagen nach dem fünf Kilometer entfernten Moncalieri gefahren war, stand dieselbe Kompanie schon wieder zum Empfang des Königs bereit. Sie hatte seinen Wagen im Laufschritt überholt. Dieses Tempo ist ein Kennzeichen der Truppe geblieben. Sie marschiert nicht, sondern sie läuft, und ihr kurzer hastiger Schritt wurde gleichsam zum

Symbol für das Tempo der faschistischen Zeit.

Bei der Ausbildung der Bersaglieri, die großenteils mit Fahrrädern ausgerüstet bzw. heute fast ganz motorisiert sind, wird neben dem Schießunterricht besonders auf körperliche Gewandtheit und Schnelligkeit Wert gelegt. Der Bersaglieri-Vater Lamarmora ließ die erste Kaserne ohne Türen bauen, da er diese Bequemlichkeit für ganz unnötig hielt. Offiziere und Mannschaften turnten einfach aus den Fenstern heraus und kletterten an den Seilen auf und ab, die vom Dach herunter hingen.

Die Bersaglieri sind aus den unzähligen Schlachten, an denen sie im Lauf der vergangenen 100 Jahre teilnahmen, stets ruhmreich hervorgegangen. Im vergangenen Weltkrieg wurden sie immer an den gefährlichsten Punkten eingesetzt. Ihre Verluste betrugen oft bis zu 70 Prozent.

Würdig ihrer hohen Tradition und ruhmreichen Vergangenheit sind auch die

Männer, die den Bersaglieri angehörten.

Marschall Graziani zählte einst als junger Offizier zu ihnen, ebenso der Kriegsblinde und Abgeordnete der Kriegsverstümmelten, Exzellenz Delcroix, weiter Marschall de Bono, d'Annunzio und viele andere Persönlichkeiten, deren Namen in der ganzen Welt bekannt sind. Am meisten aber sind die Bersaglieri auf ihren alten Korporal und Kriegsfreiwilligen Benito Mussolini stolz, der in ihren Reihen den letzten Weltkrieg mitgemacht und sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hat. Wie sehr sich der Duce auch später noch mit ihnen verbunden fühlte, zeigte ein flammender Protest, den er im Jahre 1921 im Popolo d'Italia gegen ihre beabsichtigte Auflösung veröffentlichte. Er rettete damit die Truppe vor einem sang- und klanglosen Untergang und wurde somit gleichsam der zweite Vater des besten italienischen Soldaten.

August Alexander Salzmann.

100 Jahre Pickelhaube

Der preußische Helm hat Jubiläum.

In den ersten Regierungsjahren König Friedrich Wilhelms IV. erhielt die preußische Armee durch Aenderungen in der Bekleidung und Ausrüstung eine den damaligen Erfordernissen angepaßte Ausstattung, die sich in ihren Grundzügen bis zum Ausbruch des Weltkrieges erhalten hat. Unter den Neuerungen befand sich auch der Helm, der in diesen Tagen seinen 100. Geburtstag in der preußischen Armee feiern kann. Seine Einführung erfolgte nämlich durch Kabinettsordre vom 23. Oktober 1842. Der Helm trat an die Stelle des schweren Tschakos, für dessen Abschaffung sich die Truppen schon mehrfach eingesetzt hatten. Im Gegensatz zum Tschako bestand der Helm ganz aus Leder.

Die Fachzeitung „Uniformen-Markt" veröffentlicht zum Jubiläum des preußischen Soldatenhelms einen Beitrag von Dr. phil. H. Petsch, der besonders auch die mannigfachen äußeren Veränderungen aufführt, die im Laufe der folgenden Jahrzehnte der Soldatenhelm in Preußen erfuhr. Mit seiner Einführung jedenfalls begann ein Zeitabschnitt, der oft als „Zeitalter der Pickelhaube" bezeichnet wurde und der erst mit dem Ausgang des ersten Weltkrieges 1918 endete. Die ersten Helme waren recht hoch, nämlich 37 Zentimeter. Niedrigere Modelle folgten. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges rückte das deutsche Heer mit dem Helmmodell 1895, das mit einem graugrünen Stoffüberzug versehen war, ins Feld. Im Verlauf der ersten Kriegsjahre erlebte der Helm dann noch zwei Verhandlungen. Der sparsame Umgang mit Leder führte zu Versuchen, Helme aus grauem Filz herzustellen, während später für die Stellungskämpfe ein Modell mit abnehmbarer Spitze geliefert wurde.

Der ursprünglich rein preußische Helm fand bald auch Eingang in die Armeen anderer Staaten. Viel ist früher über die Zweckmäßigkeit des Helmes gestritten worden. Heute ist das müßig, nachdem an die Stelle des Helmes der kampferprobte Stahlhelm trat. (Fr.)

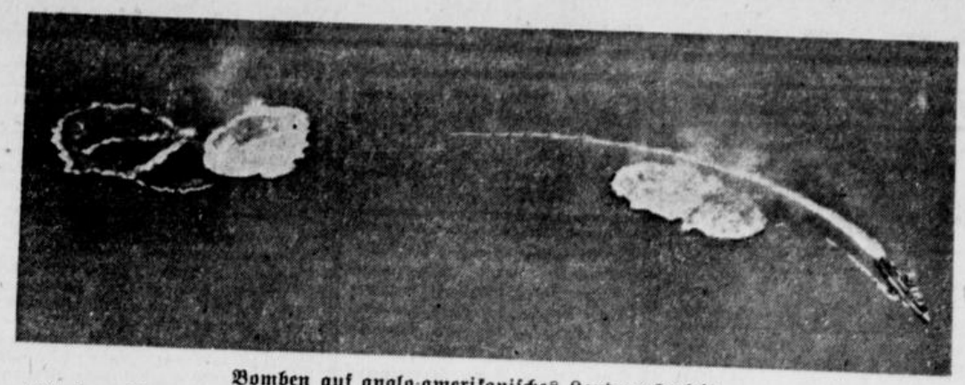
Der Leistungslohn

Gleiche Startbedingungen.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß grundsätzlich zur Errechnung des Leistungslohns Stellung genommen. Nach dem Bericht eines Reichstreuhänders haben Baubetriebe beantragt, zuzulassen, daß bei der Errechnung des Leistungslohns als Grundlage der Tariflohn zuzüglich einer Leistungszulage gelten darf. Der Erlaß stellt fest, daß danach das Wesen des Leistungslohnes offenbar noch nicht überall erkannt ist.

Es ist die erste Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung des Leistungslohns, daß für alle Gefolgschaftsmitglieder der gleichen Berufsgruppe die Startbedingungen im Leistungslohn die gleichen sind. So wenig der Betriebsführer etwa im Hinblick auf die besondere Tüchtigkeit eines Gefolgsmannes die Bauleistungswerte kürzen oder der körperlichen Schwäche eines anderen wegen verlängern darf, ebenso unzulässig ist es, einen Bauarbeiter von vornherein dadurch günstiger zu stellen, daß eine im Zeitlohn gewährte Leistungszulage dem Tariflohn zugeschlagen wird. Der betreffende Bauarbeiter würde von vornherein ganz ungerechtfertigt besser gestellt sein als seine mit ihm im Leistungslohn arbeitenden Kameraden. Eine überdurchschnittliche Leistung wirkt sich ohne weiteres sofort im Leistungslohn aus.

Hervorragende Einzelleistungen können auch im Rahmen des Leistungslohnes stets noch besonders gewertet werden. Werden die im Leistungslohn Arbeitenden nach ihrer Fähigkeit noch in Leistungsstufen eingeteilt, und dann nach diesen der Ueberschuß verteilt, so wird eine hohe Lohngerechtigkeit erzielt werden können. Es wird dadurch auch die Möglichkeit geschaffen, daß der hochwertigste Bauarbeiter mit einem minderleistungsfähigen in einer Leistungsgruppe zusammenarbeiten kann, ohne Gefahr zu laufen, dadurch im Endergebnis seiner Leistung geschmälert zu werden.



Bomben auf anglo-amerikanisches Landungsgeleit

Mit einem Vernichtungswillen sondergleichen greifen unsere Kampfverbände pausenlos das anglo-amerikanische Landungsgeleit im Mittelmeer an. Trotz Zick-Zack-Kurs können zahlreiche Feindschiffe ihrem Schicksal nicht entgehen.

PK.-Kriegsberichter Laschober (PBZ. — Sch.)

Fallwinde und stehende Wellen

450 Fischarten in bis zu 4400 Meter Tiefe — Interessantes vom Mittelmeer

Das Mittelmeer, das jetzt in seiner ganzen Ausdehnung zum Kriegsschauplatz geworden ist, hat einen großen Reichtum an seltsamen Naturerscheinungen aufzuweisen. Es stellt auch geologisch einen ewigen Unruheherd dar. Heute noch sind dort die Krustenbewegungen der Erde nicht zur Ruhe gekommen. Es sei hier nur auf viele Hebungs- und Senkungserscheinungen namentlich bei Pozzuoli, die häufigen Erdbeben, die in Griechenland einen Jahresdurchschnitt von 567 Naturereignissen dieser Art erreichen, die wiederholten unterseeischen Ausbrüche in der Nähe der Insel Pantelleria und die starke Vulkantätigkeit des Aetna, Stromboli und Vesuv hingewiesen.

Doch auch klimatisch zeigt das Mittelmeer zahlreiche Eigenarten auf. Die Länder an seinen Rändern und die Inseln inmitten seiner Gewässer sind durch trockenheiße Sommer und milde, niederschlagsreiche Winter gekennzeichnet. Je weiter man nach Süden kommt, um so länger und intensiver wird die Trockenheit. In Griechenland sind vier und in Alexandria gar

acht Monate im Jahr so gut wie regenlos.

Auch die Luftfeuchtigkeit ist sehr gering, die Verdunstung dagegen außerordentlich stark. Im Winter kühlen sich die nördlichen Randländer erheblich ab, während das Mittelmeer selbst ziemlich warm bleibt und aufsteigende Luftströme mit reichlichen Niederschlägen veranlaßt. Die Winde wehen in der kalten Jahreszeit nicht selten so stürmisch, daß ungeschützte Buchten und Reeden tagelang nicht angelaufen werden können. Warme Fallwinde sind zwei Arten von Schirokkos, die im Sommer heiß, trocken und staubführend sind, während sie zur Regenzeit mit drückender Schwüle einhergehen. Vom tief durchkälteten hohen Hinterlande aber stürzen eisigkalte Fallwinde herab: die Bora Dalmatiens und Istriens mit dem Mistral Liguriens und der Provence.

Wegen der geringen Süßwasserzufuhr und starken Verdunstung ist

der Salzgehalt des Mittelmeers

sehr hoch: 36—39 v. T. Gemeinsam mit den milden Wintern unterbindet er die Eisbildung, die gewöhnlich nur in der Bucht von Saloniki und der nördlichen Adria zustandekommt. Dafür hat jedoch das Mittelmeer im Hochsommer eine fast tropische Oberflächentemperatur aufzuweisen, die im Osten bis zu 27 Grad beträgt. An Fischen sind dort rund 450 Arten bekannt. Die wärmeliebenden Geschöpfe wie Salpen, Flügel- und Schwimmschnecken, sowie Tintenfische trifft man noch in Tiefen bis zu 4400 Meter an. So vereinigt das Mittelmeer in sich eine Fülle der interessantesten Daseinsformen und Naturerscheinungen, wie sie bei anderen Meeren sonst kaum festzustellen sind.

zb.

Erdgeschichte — in einem Jahr dargestellt

Der Mensch erschien erst in den letzten zweieinhalb Stunden

Solange es Menschen gibt, zerbricht man sich wohl schon den Kopf über das Alter des Erdballs. Die größten Geister der Gelehrtenwelt versuchten dieses Rätsel mit Hilfe der Astronomie oder Physik zu lösen. Noch vor fünfzig Jahren wurde das Alter der Erde mit zwanzig Millionen Jahren im Höchstfalle angenommen. Inzwischen hat jedoch das Studium der Radioaktivität ergeben, daß unser Planet in Wirklichkeit schon seit etwa zwei Milliarden Jahren vorhanden ist. Man hat gelernt, aus der Menge des Bleies — andere Gelehrte bevorzugten die Heliummethode — auf den Zerfall des Urans zu schließen, wodurch sich wiederum das Alter des Gesteins und damit unserer Welt bestimmen läßt.

Prof. Dr. Rüger von der Universität Jena hat unlängst in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" den originellen Versuch unternommen, die ganze

Erdgeschichte in einem Kalenderjahr

abspielen zu lassen. Man muß in diesem Zusammenhang wissen, daß für die einzelnen geologischen Formationen unseres Planeten folgende zeitliche Dauer errechnet werden konnte: Für das Vorkambrium, die älteste Epoche, etwa 1460 Millionen Jahre, das Kambrium 90, das Silur 100, das Devon 40, die Karbonzeit 70, die Kreidezeit 60, das Tertiär 60 Millionen Jahre und das Quartär, den jüngsten Zeitabschnitt, nur etwa 800 000 Jahre. Rechnet man diese Zahlen zusammen, wobei allerdings noch einige Zwischenzeiten zu berücksichtigen sind, so kommt man auf das bereits erwähnte

Gesamtalter der Erde von rund zwei Milliarden Jahren.

Dieser ungeheure Zeitraum wäre in folgender Weise auf unser heutiges Kalenderjahr zu verteilen: Das Vorkambrium dauerte mit seinen 1460 Millionen Jahren vom 1. Januar bis 23. September. Das sich hieran anschließende Kambrium währte mit seinen 90 Millionen Jahren bis 9. und das Silur, das die ersten Fische brachte, mit seinen 100 Millionen Jahren bis zum 27. Oktober. Erst von diesem Tage an, mit Beginn der 40 Millionen Jahre umfassenden Devonzeit, entstanden die ersten Landpflanzen auf der Erde. Am 5. November tritt dann die 70 Millionen Jahre währende Karbonzeit in ihre Rechte, die mit dem Auftauchen der ersten Amphibien und Reptilien zusammenfällt. Erst am 29. November erscheinen die Säugetiere und am 5. Dezember des Kalenderjahres, in dem die ganze Erdgeschichte „zusammengepreßt" ist; die Vögel.

Wo bleibt nun aber der Mensch, die Krone der Schöpfung? Er findet sich in seiner primitivsten Urform erst am 31. Dezember ganze — zweieinhalb Stunden vor Jahresende ein. Nach erdgeschichtlicher Zeitrechnung war dies etwa vor 600 000 Jahren.

Die Weltgeschichte

aber, auf die der Mensch als ihr Lenker und Urheber so stolz ist, nimmt mit ihren 6000 Jahren gerade noch die letzten — anderthalb Minuten unseres Kalenderjahres ein.

HANDEL . INDUSTRIE

100 Jahre Bochumer Verein

In diesen Tagen kann der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Am 6. Dezember 1842 gründete der Stahlfachmann Jakob Mayer, ein schwäbischer Bauernsohn, gemeinsam mit dem Kaufmann Eduard Kühne in Bochum eine Tiegelstahlschmelze unter der Firma „Mayer und Kühne" — das war der Grundstein zum heutigen „Bochumer Verein". Mayer wollte die deutsche Industrie von der englischen Stahleinfuhr unabhängig machen. Angespornt durch die Anerkennung, die sein Stahl fand, arbeitete er an dem Ausbau seines Werkes und schon 1847 konnte die Bochumer Stahlschmelze das erste Kanonenrohr aus geschmiedetem Tiegelstahl herstellen. Aber damit begnügte sich Mayer nicht, sein Bestreben war, den Stahl sofort zum fertigen Formstück gießen zu können. Nach jahrelangen Versuchen und nach Ueberwindung großer technischer Schwierigkeiten gelang ihm die Erfindung des Stahlformgusses um das Jahr 1850.

Als erste Stahlgußerzeugnisse trugen Kirchenglocken den Ruhm des Bochumer Vereins um den Erdball. 1854 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft „Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation" umgewandelt. An die Spitze der Firma trat im folgenden Jahre als Generaldirektor Louis Baare, der dem Bochumer Verein vier Jahrzehnte hindurch den Stempel seiner starken Persönlichkeit aufprägte. Seitdem hat sich der Bochumer Verein zu einem Werk von Weltruf entwickelt, aber auch heute noch ist die Erzeugung nur hochwertiger Stähle der unbeirrbare Leitsatz des Fabrikationsprogramms. Seit 1911 leitet der bei der Gesellschaft tätige Generaldirektor Walter Borbet die Geschicke des Bochumer Vereins.

Forstbetriebe gehören nicht zur Gauwirtschaftskammer. Landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Nebenbetriebe gehören der Gauwirtschaftskammer an, Hilfsbetriebe nur dann, wenn sie in erheblichem Umfang fremde Erzeugnisse verarbeiten. Forstliche Nebenbetriebe, z. B. Sägewerke, die in der Hauptsache eigenes Holz verwenden, sind Hilfsbetriebe im obengenannten Sinn und gehören, unter der Voraussetzung, daß sie nicht fremdes Rohmaterial in erheblichem Grade einkaufen, der Gauwirtschaftskammer nicht an.

Die widerspenstigen Hemdenformate. Ein kleines, lehrreiches Kapitel für die Schwierigkeiten der Normung in der Praxis bilden z. B. die Legeformate der Herrenhemden. Schon seit Jahren besteht eigentlich Uebereinstimmung darüber, daß einheitliche Legemaße das Zusammenlegen der Hemden in der Legerei erleichtern, die Lagerhaltung vereinfachen und Verpackungsmaterial ersparen würden. Eigentlich sollte es auch ein leichtes sein, das halbe Dutzend üblicher Lagebreiten zwischen 24 und 30 cm zu vereinheitlichen und festzulegen. Aber es ist bisher nicht dazu gekommen, weil die Hemdenhersteller nicht allein darüber entscheiden können, sondern auch die Packmittelhersteller gehört werden müssen. Schließlich entscheiden dürfte der Einzelhandel, der die Hemden in seine Regale legen muß. Da die Normung im Interesse einer vereinfachten Kartonagenherstellung im Kriege besonders dringlich ist, dürften die jetzt wieder aufgenommenen Verhandlungen der Beteiligten wohl zu einer Entscheidung kommen — wobei das „Kleinformat" vor dem „Großformat" die größeren Chancen hat. Denn schmal gelegte Hemden passen wohl in große Regale, aber nicht breit gelegte in kleine Regale. Man sieht aber an diesem kleinen Beispiel, wieviel Rücksichten und Bedenken überwunden werden müssen, bis eine Norm festgelegt werden kann.

Die Lebensversicherungsgesellschaften der DAP. Der gesamte Versicherungsbestand der DAF.-Gruppe betrug Ende des dritten Vierteljahres 5286,3 Mill. RM. gegenüber 4557,0 Mill. RM. Ende September 1941, was einer Steigerung von 16 Prozent entspricht. Auf die Volksfürsorge mit Tochtergesellschaften entfallen 3129,6 (2706,4) Mill RM. und auf die Gesellschaften des Deutschen Rings in Hamburg und Wien 2156,7 (1850,6) Mill. RM. In den vorstehenden Zahlen ist das Auslandsgeschäft nicht enthalten

Druck und Verlag J. D. Köster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

STELLEN-ANGEBOTE

Für großes Industriewerk in den Donau-Alpengauen werden gesucht: **Betriebsbuchhalter, Lagerbuchhalter, Nachkalkulatoren** für Weiterverarbeitungsbetriebe Stahlwerk, Stahlgießerei und Gesenkschmiede. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter „Industriewerk 280" an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau. 20.1

Kaufmännischer Mitarbeiter, tüchtiger, einsatzfreudiger und verantwortungsbewußter, für Kontor zur Entlastung des Betriebsführers im kaufmännischen Innenbetrieb für Bielefeld gesucht. Aufbaufähige Lebensstellung. Schriftliche Angebote sind zu richten an: Brunnenhase, Mineralbrunnen K.-G., Kassel-B., Leipziger Str. 90, Schließfach 27. (25.

Kontoristen u. Kontoristinnen Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen gesucht. — Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C M 4560 an die Westfäl. Zeitung. (?

Für unsere Telefonzentrale verbunden mit Registratur, suchen wir eine weibl. evtl. ältere Kraft in angenehme Dauerstellung für bald oder später. Graphia Hans Gundlach u. Co., Brackwede, gegenüber Güterbahnhof. (25

Kaufmännische Hilfskräfte (weiblich) sowie Stenotypistinnen, Kontoristinnen und Registratoren von Berliner Großunternehmen gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG 1073 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. 30.11

Stenotypistinnen und Kontoristinnen von Berliner Großunternehmen gesucht. Bewerbungen erb unter Nr. MBG PA 1074 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 (?

Ingenieure für Werkzeugbau, Techniker für Werkzeugbau, von großem Unternehmen der Fahrzeug-Industrie zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter J 145 an Ala Hannover, Georgstraße 34. (?

Konstrukteure selbständig arbeitend, mit Erfahrung auf dem Gebiete des chemischen Apparatebaues, von einem großen Ingenieurbüro gesucht. Angebote erb. unt. Nr. MBG PA 1072 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45.

Für Leichtmetallbau Betriebsingenieure, Planungsingenieure, Vorkalkulatoren, Arbeitsvorbereiter, tech. Angestellte von größerem Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter L 147 an Ala Hannover, Georgstraße 34. (?

Betriebsingenieure für mech. Bearbeitung, **Planungs-Ingenieure, Planungs-Techniker, Vorkalkulatoren, techn. Angestellte** von großem Werk der Fahrzeug-Industrie gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unt. M 148 an Ala Hannover, Georgstraße 34. (?

Konstrukteure, Teile-Konstrukteure, Zeichner, von großem Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Lichtbild, Zeugenisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter K 146 an Ala Hannover, Georgstraße 34. (?

Werkschutzmänner für den Werkschutz eines großen Berliner Bürogebäudes sowie einer Baustelle in Lothringen gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter Nr. MBG PA 1075 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 ??

Außenbeamter, möglichst wohnhaft in Bielefeld für sofort oder später gesucht. Weber & Co., K. G., Kontor für Versicherungen, Bielefeld, Herforder Str. 47, Schließfach 1567, Telefon 6870/71. (2.12



FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Geburt ihres vierten Kindes, einer gesunden Tochter, zeigen dankerfüllt an. **Hans Rethage und Frau Agnes,** geb. Niemann. Bielefeld (Städt. Krankenhaus, Haus 5), den 24. November 1942.

Es grüßen als Verlobte: **Lydia Gützlaff / Kurt Schmidt.** Bielefeld (Mühlenstr. 53, z. Zt. Runthal 27 über Weißenfels), im November 1942.

Wir haben uns verlobt: **Erna Dampmann / Peter Stamm,** Obgefr., z. Zt. Url. Bielefeld (Hohenzollernstraße 20), Steinfelde, Ostfriesland.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Breipohl,** Major / **Hella Breipohl,** geb. Seybold. Z. Zt. im Felde, Stuttgart, (Urbanstr. 76), den 25. November 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Edmund Conradi und Frau Marga,** geb. Simon. Bielefeld (Göbenstr. 31), Gelsenkirchen-Rotthausen (Grüner Weg 17).

Für die Aufmerksamkeiten und zahlreichen guten Wünsche zu unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlichst. **Joseph Lohne und Frau.** Brackwede, im November 1942.

Statt Karten. Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Wilhelm Zöllner und Frau Anna,** geb. Wienstroth. Senne I, im November 1942.

Heute rief Gott seinen treuen Diener nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben im Dienste der Mission, unseren teueren Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, Missionar R. M.

Wilhelm Blum

in Frieden heim. Sein Leben war Liebe und Sorge für uns.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Marie Stein,** geb. Blum / **Anni Blum / Willi Blum,** Pfarrer, z. Zt. im Felde / **Dr. Friedel Blum,** Stabsarzt, z. Zt. im Felde / **Werner Stein,** Pfarrer, z. Zt. im Felde / **Leni Blum,** geb. Wieter / **Roselotte Blum,** geb. Hartz / **und fünf Enkelkinder.**

Bielefeld, Gütersloh, Harpstedt, Rheme, Neumark (Bez. Halle), den 23. November 1942.

Aussegnung Donnerstag, vormittags 11 Uhr in der Jacobuskirche Bielefeld.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. November 1942. nachm. 3.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Gütersloh aus statt. Vorfeier 3 Uhr.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Montag, dem 23. November, um 23 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Witwe Mathilde Üding

geb. Dörmann

im 62. Lebensjahre von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden zu erlösen.

In tiefer Trauer: **Erich Ueding und Frau Alma,** geb. Kobusch / **Erwin Ueding und Frau Elfriede,** geb. Brüwer / **Manfred und Liselotte** als Enkelkinder.

Bielefeld, den 24. November 1942 Sudbrackstr. 98.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. November 1942, vormittags 11 Uhr vom Trauerhause aus statt. Vorfeier um 10.30 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am 23. November, 21.30 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe, gute Frau

Erna Schmidt

geb. Mühlenweg

nach vollendetem 43. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Curt Schmidt und Angehörige.

Bielefeld, den 25. November 1942 Wiesenstr. 2.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. November 1942, um 14 Uhr, die Trauerfeier um 13.40 Uhr auf dem Sennefriedhof statt.

Nach langem, schwerem Leiden ist heute meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Wehmeyer

geb. Schürmann

im Alter von 75 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

Bernhard Wehmeyer.

Brackwede, den 24. Nov. 1942. Adolf-Hitler-Str. 50.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. November 1942, um 14.15 Uhr vom Trauerhause aus statt. Vorfeier daselbst um 2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Familie Franz Berg.** Bielefeld, im Nov. 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sprechen wir hiermit, auch den Innungen, unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Maria Westermann und Angehörige.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Fernruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Bettfedern können bis zur Behebung einer Maschinenreparatur zur Reinigung nicht mehr angenommen werden. Bettenhaus Tasche, Arndtstraße. ??

Nosprasit gibt es im nächsten Jahre zum Frühjahrsspritzung nur gegen Bezugschein des Pflanzenschutzamtes. Lassen Sie sich bei Bedarf sofort bei mir in eine Bezugsliste eintragen. Sagen Sie es auch Ihren Nachbarn und Freunden! — Riemeier, Bielefeld, Am Jahnplatz. Ruf 142. (28.

Lyon Herbst- und Winter-Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

Saatkartoffeln. Ich bitte meine Kunden und Interessenten, Restbestellungen **Flava, Sieglinde und Erdgold** Station Hillegossen sofort abzuholen. — Paul Bruno Schmidt, Neudietendorf.

Weckuhr in der Waschküche? Wozu? — Nun, es ist sehr praktisch, den Wecker mit in die Waschküche zu nehmen. Dann können Sie genau darauf achten, daß Dalli-Bleichsoda eine knappe halbe Stunde im Wasser wirkt, ehe Sie das Waschpulver hineingeben. Die genaue Einhaltung der Enthärtungszeit ist dringend erforderlich. Dalli hilft durch guten Rat!

Ratschläge des klugen Froschkönigs! Der Krieg beansprucht alle Hände, und mehr als in Friedenszeit. Wer bei der Schuhpflege nach den Ratschlägen des klugen Froschkönigs verfährt, spart Arbeit bei gleicher Freude am schönen Schuh. Er spart aber auch an Erdal. Und das ist jetzt doppelt wichtig, damit Erdal für alle seine alten Freunde ausreicht. Denn keiner möchte es missen, und jeder kann es ausreichend haben, wenn alle sparsam damit umgehen. Nicht die Schuhpflege einschränken, nein, dafür sind die Schuhe heute zu wertvoll, sondern Erdal richtig verwenden. Dann hat man mehrfachen Vorteil: Mehr Zeit und mehr Freude; die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Und — man kommt viel weiter mit dem altbewährten Erdal!

Alle Haustiere, Schweine, Kühe, Pferde, Hühner, Kaninchen, Schafe, Ziegen gedeihen besser, wenn sie **Animalin m. D-Vitamin** erhalten. Animalin ersetzt Lebertran und Futterkalk. P. zu 1 kg, 2,5 kg und 5 kg zu haben bei Riemeier, Bielefeld, Am Jahnplatz, Ruf 142. (28.

AMTLICHES

Verkauf von Weihnachtsbäumen. Anträge auf Zulassung zum Verkauf von Weihnachtsbäumen, Tannengrün und ähnl. auf öffentlichen Plätzen sind spätestens bis zum 1. Dezember bei dem für den gewünschten Verkaufsplatz zuständigen Polizeirevier zu stellen. Bielefeld, den 23. November 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Sonderzuteilung von Mandeln. Die auf Grund der Bekanntmachung vom 15. 10. 1942 vorbestellten Mandeln werden ab sofort bis zum 5. 12. 1942 ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt bei dem Kleinverteiler, bei welchem die Vorbestellung erfolgt ist und zwar auf Abschnitt N 33 der Nährmittelkarte 43. Die Kleinverteiler haben den Abschnitt abzutrennen, aufzukleben und in der Woche vom 7. bis 12. 12. 1942 bei der zuständigen Umtauschstelle der Ernährungsämter gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern. Die Verbraucher haben beim Abholen der Mandeln auch die Stammkarte 42 vorzulegen. Die auf dieser vermerkte Vorbestellung ist durch einen Auslieferungsvermerk zu löschen. Die bei den Kleinverteilern etwa verbleibenden Restbestände sind zur Verfügung des zuständigen Ernährungsamtes zu halten. — Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nährmittelkarte 42 weiterhin wegen der vorbestellten Sonderzuweisungen (Bohnenkaffee, Süßwaren und Spirituosen) sorgfältig aufbewahrt werden muß. Bielefeld, den 23. November 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Offenlegung eines Planes. Der Plan für das zum Bau von Druckreglerstationen erforderliche und zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Bielefeld belegene Grundeigentum liegt in der Zeit vom 25. November bis zum 1. Dezember 1942 im Rathaus zu Bielefeld, Zimmer 95, zur Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeinde- oder Gutsbezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind bei dem Oberbürgermeister in Bielefeld schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären. Minden, den 16. November 1942. Der Regierungspräsident. Im Auftrage: gez. Dr. Zenz. Zu Nr. I D 402/42.

MIETGESUCHE

Wohnungstausch Bielefeld—Berlin. Biete in Bielefeld in bester Wohnlage 3-Zimmer-Wohnung, Küche, gekacheltes Bad etc. Suche ähnliche oder größere Wohnung in Berlin, möglichst Westen. Angebote unter G Z 4651 an die Westfälische Zeitung. (??

Stillgelegte Fabrik oder Lagerräume zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter A O 4937 an die Westfälische Zeitung. 5.12

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 25. November, 17.30—20.30 Uhr, B. 9. Vorst., Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Donnerstag, 26. November, 18—20.45 Uhr: **Das Land des Lächelns,** Operette von Lehar. — Mittwoch, 2. Dezember, 18—20.45 Uhr, B. 10. Vorst., Pr. II: Neuinszenierung **Der Biberpelz,** Komödie von Hauptmann.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Feierabendgemeinschaft 6 Freitag, den 27. November 1942, 17.30 Uhr: **„Die ungarische Hochzeit".** Kartenausgabe am Mittwoch, dem 25. 11. 1942 und Donnerstag, dem 26. 11. 1942.

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend. HJ.-Ring A. Donnerstag, den 26. November 1942, 14.30 Uhr: **„Die Rolandsknappen".** Kartenausgabe am Dienstag, dem 24. 11. 1942 und Mittwoch, dem 25. 11. 1942, über die an diesen beiden Tagen nicht abgeholten Karten wird anderweitig verfügt.

Auguste-Viktoria-Schule. Märchenspiel: „Die zertanzten Schuhe" nach Gebr. Grimm am 28. u. 29. November in der Aula. Karten zu 1,— und 0,50 RM. in den Buchhandlungen Pfeffer und Fischer.

VORTRÄGE

Naturwissenschaftl. Verein. Lichtbildervortrag über **Japan, Land und Leute,** von Mittelschullehrer R. Rehm am Freitag, 27. November, um 18 Uhr im Gymnasium. Eintritt frei, Gäste willkommen.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. Vom 16. bis 30. November: „Buntes Varieté". (30

GASTSTÄTTEN

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink 9b

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Täglich Pickert. Donnerstags geschlossen.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551

Transportversicherungen für alle Industrien zu günstigen Prämien vermittelt Weber & Co., K.-G., Bielefeld, Herforder Str. 47, Fernruf 6870/71, Postfach 1567. (4.12

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria zeigt nur noch heute und morgen 2.00, 4.10, 6.25 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) in Erstaufführung die außergewöhnliche Filmschöpfung voll südlicher Leidenschaft und Romantik: **„Tosca".** Ein Scalera-Film in deutscher Sprache der Bavaria-Filmkunst mit Imperio Argentina, Michel Simon, Rossano Brazzi u. a. Ein Filmwerk, das neben der wundervollen Musik Puccinis herrliche Schauplätze und großartige Darstellungskunst offenbart. Neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Universum zeigt nur noch heute und morgen den preisgekrönten Tobis-Film: **„Der große Schatten"** mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg u. v. a. Regie: Paul Verhoeven. Für Jugendliche nicht zugelassen! Spielzeiten: 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr. — Freitag Uraufführung der MPSS-Filmoperette: **„Maske in Blau"** nach der bekannten Operette, die in Berlin unzählige Male über die Bühne ging und auch im vorigen Jahre im hiesigen Stadttheater zur Aufführung gelangte. Unter der bewährten Spielleitung von Paul Martin erscheinen in den Hauptrollen: Clara Tabody, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Richard Romanowsky, Ernst Waldow u. v. a. Ein Film von zauberhafter Beschwingtheit, voll Spannung, Temperament und hinreißender Musik! Also Freitag Uraufführung im Universum!

Capitol. Nur noch wenige Tage! Täglich 2.10, 4.15, 6.20 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) das dramatische Difu-Filmwerk (in deutscher Sprache): **„Reifende Mädchen"** mit Alida Valli, Irasema Dilian u. Andrea Checchi. Die spannende und künstlerisch eindrucksstarke Geschichte von dem ersten Erleben junger Mädchen. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg. Heute und morgen zeigen wir den Difu-Film: **„Die Tochter des Korsaren",** ein Spannungsfilm von größten Ausmaßen an Ausstattung und Besetzung. Wochenschau / Kulturfilm. — Anfang 5.15 und 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Achtung! Wir bringen am Freitag, Sonnabend und Sonntag den Märchenfilm **„Schneeweißchen und Rosenrot".**

Schauburg. Nur noch zwei Tage den Bavaria-Film **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Heinz Engelmann, Maria Andergast, Hilde Jansen unter Mitwirkung von Spielern der Deutschen National-Mannschaft. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendl. haben Zutritt. — Anfang 7.30 Uhr.

ANKÄUFE

Musikinstrumente. Uhren, Garderobe usw kauft Gustav Voß, Bielefeld. Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nr. achten).

Personenwagen, Lastwagen u. Anhänger zu kaufen gesucht. Albert Fislake, Bielefeld. Telef. 113.

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner. Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257 Ank.-Gen. A 42/152/9

Suche Einfamilienhaus, mögl. mit Garten in oder in der näheren Umgebung Bielefelds gegen sofortige Auszahlung. — Auf Wunsch kann 6-Zimmerwohnung in Bielefeld gestellt werden. Angebote an E G 5013 an die Westfälische Zeitung.



Kohle im **TURM!**
3 Töpfe übereinander
für ein ganzes Gericht
das spart **GAS!**

Stadtwerke Bielefeld und Gasgemeinschaft

Als sinniges Weihnachts-Geschenk:

Victoria-Lebensversicherung für die Ehefrau,
Victoria-Aussteuerversicherung für die Tochter,
Victoria-Berufsausbildungs-Versicherung für den Sohn.

Auskunft erteilt die
Victoria-Versicherung
Bielefeld, Bahnhofstraße 42
Fernsprech-Nr. 4129

SAAT BRINGT ERNTE

und Sparen bringt Zinsen. Und wer nicht regelmäßig gespart hat, der darf sich auch nicht wundern, wenn die Sorge bei ihm einkehrt. Alles Schaffen muß der Zukunft gelten. Jede Mark, die in jungen Jahren gespart wird, hilft mit, das Leben sorgenfreier zu gestalten.

Kreissparkasse Bielefeld
Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld

Hotel „Stadt Berlin"
Hertoro
Das alte führende Haus, sehr modern



Kräuterkuren gegen
Kropf Basedow
Seit 15 Jahren bewährt!
Verlangen Sie kostenlos Broschüre von
Friedr. Hafreiter
Krailling bei München

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Verkäuferein, fachkundig, für mein Papier- und Schreibwarengeschäft gesucht. Jul. Opitz, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

Zahnarzt sucht Sprechstundenhilfe, evtl. Anfängerin. Angebote unter H 1273 an die W. Z. (?

Mädchen und Frauen für leichte Arbeit, auch für halbe Tage gesucht. Wolf & Co., Buchbinderei, Sudbrackstraße 18. (28.

Säuglingsschwester, geprüfte, für Mitte Jan. gesucht. Angebote an Frau Dr. med. Thiede, b. Paul Schwarze, Quelle Nr. 116, b. Brackwede. (?

Selbständiger Wirkungskreis! Für Haushalt wird älteres Fräulein od. Frau mit Kindern zur Führung eines Haushalts gesucht. Angeb. unter S 299 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen, junge, oder Frauen für leichte, saubere Arbeit gesucht, auch für halbe Tage. Diekmann, Herforder Straße Nr. 198. (28

Hausgehilfin, sauber u. zuverlässig, für Haushalt, möglichst in Dauerstellung, für gleich oder später gesucht. Beethovenstraße 6. (25.

Putzfrau gesucht. Chem. Laboratorium Teutoburg, Bielefeld, Reichspoststr. Nr. 11 b, Eingang Kyffhäuser. (?

Mädchen, tüchtiges, zuverlässiges, nicht zu jung, für Haushalt und Laden in angenehme Stellung gesucht. Wilh. Kempe, Schreibwarenhandlung, Minden (Westf.), Postfach Nr. 404. (?

Arbeitskraft für leichte Gartenarbeit, für 2 bis 3 Tage (od. stundenweise) gesucht. Hammerschmidtstraße 7.

Bäcker oder Lagerhelfer für sof. gesucht. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Bielefeld, Paulusstr. 18.

Wir suchen für kommenden Ostern einen Kartonagenmacher-Lehrling. Jungen, die Lust und Liebe haben zu diesem Beruf, melden sich schon jetzt bei Gustav Friedrichs & Söhne, Rosenstraße 2. (?

Lehrlinge zum 1. 4. 43 als Galvanoplastiker und Stempelmacher gesucht. Emil Giesow, Graphische Kunstanstalt, Ritterstr. 20.

Stellengesuche

Kontoristin, junge, sucht für die Abendstunden Heimarbeit in Hand- u. Maschinenschreiben. Angebote unter P 224 an an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Doppelzimmer, großes, mit Zentral-Heizung, an junges Ehepaar mit eig. Wäsche, Küchenbenutzung, Bad, Stadtzentrum, zu vermieten. Angeb. unter H 207 an die W. Z.

Laden, schöner, großer, in bester Geschäftslage der Bahnhofstr., 2 Schaufenster, Heizung u. teilw. Einrichtung, evtl. auch mit Werkstatt und größerem Lagerraum zu vermieten. Angebote unter E E 5012 an die W. Z.

Zimmer, gut möbliert, zum 1. 12. zu vermieten. Bismarckstr. 9, I.

Mietgesuche

Wohnung, drei Zimmer, evtl. kleines Häuschen, gesucht. Beimdieke jr., Brackwede, Haller Straße Nr. 40. (28

Zimmer, leeres, von berufstätiger Dame gesucht. Angeb. unter K 215 an die Westf. Zeitung. (?

Zimmer, möbliert, mit Heizung, von Angestellten gesucht, möglichst Stadtmitte. Dauermieter. Angebote unter D 1260 an die Westfäl. Zeitung.

Fabrikationsraum mit Kraftstromanschluß ges. Angeb. unter D S 5003 an die Westf. Ztg. (25.

Wohnungstausch

Wohnungstausch! Biete im Einfamilienhaus 2 große Zimmer, Küche, Heizung, Bad, Balkon. Alte Dame oder älteres Ehepaar erwünscht. Suche Etage, 3—4 Zimmer und Küche, mit Heizung oder Ofen, gute Lage, Nähe Krankenhaus, Pr. 100—200 RM. Angebote unter F 189 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Konfirmationskleid 45.— und Winterdirndl, 12 bis 14 Jahre, 20 RM. zu verkaufen. Angeb. unter E F 5013 an die W. Z.

Tuchmantel, schwarzer, neu, Gr. 44, 150 RM., nachmittags zwischen 15 und 17 Uhr zu verkaufen. Turnerstr. 11.

Tausch

Schaukelpferd, fast neu, wird eingetauscht gegen gut erhaltene Eisenbahn, möglichst elektr. Peddigrohr-Liegestuhl, ausziehbar 20.—, Klappstühlchen Stück 3.—, gebr. Stühle Stück 5.— abzugeben. Telefon 5329. (28.

Herren-Halbschuhe, schw., neuwertig, Gr. 41, gegen Regen- oder Sommermantel, gut erhalten, zu tauschen. Brackwede, Landheim 16, II.

Kaufgesuche

Koffergrammophon mit Platten, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B 172 an die W. Z.

Selbstfahrer oder Jagdwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kramer, Gütersloh, Berliner Str. Nr. 14. Tel. 2324. (?

Heizkörper, elektr., gesucht. Angebote unter T 231 an die W. Z.

Notenrollen von elektrischen Klavieren, alte, auch beschädigte, des Papiers wegen gesucht. Gustav Behmeier, Linderhofe, Post Farmbeck i. L.

Reitstiefel u. Reithose zu kaufen gesucht. Angebote u. B 1258 an die W. Z.

Sportwagen und Kostüm, (42), gut erhalt., Damen-Skianzug, fast neu, kann in Zahlung gegeben werden. Angebote unter A 2055 an die W. Z.

Eisenbahn, elektrische, zu kaufen gesucht. Angebote unter E D 5011.

Schaftstiefel, noch gut erhalten, wasserdicht, Größe 43—44, gesucht. Angebote u. F 123 a. d. W. Z. (28.

Fruchtpresse, „Alexanderwerk", gesucht. Angebote unt. Z 243 an die W. Z.

Pelzmantel, etwa Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angeb. unter G 1272 an die Westfäl. Zeitung. (28.

Skier, 160—180 lang, zu kaufen gesucht. Angebote u. E 1263 an die W. Z.

Eisenbahn mit Schienen zu kaufen oder tauschen gesucht. Angebote unter V 235 an die W. Z.

Doppel-Schlafzimmer und Wohnzimmer, neuwertig, gesucht. Angebote unter C 1529 an die W. Z.

Geldverkehr

5000—10 000 RM. nur als 1. Hypothek sofort zu 4 Proz. Zinsen auszuleihen. Angebote unter Z 244 an die W. Z.

Unterricht

Wer gibt intensive Nachhilfe für Klasse 6, Oberschule für Jungen? Meldungen unter L 1201 an die Westfäl. Zeitung.

Tiermarkt

Pferd, mittelschwer, gesucht. Eiswerk Grabe, Kronenstr. 18.

Verloren

Damenweste, dunkelblau, ärmellos, vom Krankenhause zur Spiegelstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Spiegelstr. 15.

D.-Armbanduhr auf dem Wege von Marktstraße, Gehrenberg, Welle, Alter Markt, Obernstr., Niedernstr., Jahnplatz verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro oder Rottland 1.

Armbanduhr, goldene, 20. 11. Luisenstr. verl. Gegen Belohnung abzugeben Turnerstr. 45, ptr.

Verschiedenes

Pferdefuhrwerk einige Stunden täglich f. Stückgut und Postpakete in Lohn gesucht. Ang. unter C Z 4986 W. Z. (25

Pferdefuhrwerk. Wer führt wöchentlich 1 oder 2 Fuhren nach Herford und zurück in Lohn aus? Angeb. unter C W 4985 an die W. Z. (25

Stammbaum! Wer arbeitet solchen aus? Angeb unt. R 227 an die W. Z.

Fahrrad, Anker-Sport, grau lackiert, schwarzer Gepäckträger, Vorderreifen zwei rote Vulkanisierflecke, aus einem Garten Gütersloher Straße entwendet. Wiederbringer Belohnung. Reichspoststr. 8, Laden, Fernsprecher 1741.

Besser für Dich — besser für alle!

In jahrzehntelangem Bemühen um wirtschaftlichste Umsetzung des elektrischen Stromes in Licht entstand die Osram-D-Lampe mit der Doppelwendel als **zeitgemäße Glühlampe,** die viel Licht für wenig Strom gibt. Strom wird meist mit Kohle erzeugt — Kohle ist kriegswichtig! Fordern Sie darum beim Glühlampen-Austausch stets Osram-D-Lampen!

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T 29

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE

. November 1942



n TURM!
bereinander
anzes Gericht
rt GAS!
ke Bielefeld
meinschaft
innniges
s-Geschenk:
sversicherung für
nefrau,
euerversicherung
e Tochter,
ausbildungs-Ver-
ung für den Sohn.
erteilt die
ersicherung
hnhofstraße 42
n-Nr. 4129
RINGT
ITE
ringt Zinsen.
regelmäßig
ler darf sich
ndern, wenn
hm einkehrt.
muß der Zu-
de Mark die
ren gespart
das Leben
gestalten.
e Bielefeld
asse für den
reis Bielefeld
t Berlin"
ro
s. sehr modern
a,
t mit
uten
haus!
ommt
enig
GIS
RZE
s:
VURZE
ig ist!
uren
Basedow
ährt!
roschüre von
eiter
München
DOPPELWENDEL
—
alle!
m Be-
lichste
elektri-
ht ent-
Lampe
del als
ampe,
wenig
wird
ugt—
htig!
beim
usch
pen!
PEN
vom!
OPPELWENDEL
DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · 130

Stadtnachrichten

Wiedersehen in der Meisterwerkstatt

In den Winkeln der Werkstatt des alten Meisters lauert schon das frühe Dunkel eines Herbstnachmittags, nur der Platz am Fenster ist noch hell genug für seine Arbeit. Wie eine graue Wand steht der Nebel vor den Scheiben und läßt den alten knorrigen Apfelbaum im Gärtchen zu einem phantastischen Ungeheuer wachsen. Der Meister hebt den Blick über seine Brille, die, wie ein kleines lebendiges Wesen bei jeder Bewegung erzitternd, stahlgefaßt und blinkend auf seiner Nasenspitze hockt. Und er denkt dabei, daß auch der Nebel sein Gutes hat, verdeckt er doch gnädig die hohe Brandmauer, die, im Sommer zwar weinbewachsen, nun aber dunkelgrau ihre trostlose Fläche vor seinem Ausblick breitet. Dann beugt er sich wieder zu seiner Arbeit, einem Paar Kinderschuh, dem neue Flicken aufgesetzt werden müssen. Dabei streift sein Blick den leeren Platz an seiner Seite. Säuberlich aufgeräumt liegt da das Handwerkszeug, und der niedrige Schemel ist unter den Werktisch geschoben. Sein letzter Lehrling, nach der Gesellenprüfung einberufen, ist nun auch schon drei Jahre Soldat. Wo er wohl stecken mag, der Karl?

Der alte Meister ahnt nicht, daß er gerade in diesem Augenblick in nächster, in allernächster Nähe ist. Denn als nach kurzem harten Klopfen die Tür aufgeht und ein junger Soldat den alten Meister, den Korporal des Weltkrieges, stramm grüßt, da erzittert die Brille auf der Nasenspitze so heftig, daß sie vor Schreck einen Hupfer tut und mit leisem Klirren auf den Arbeitstisch fällt. Da steht der Junge ja leibhaftig vor ihm.

Dann setzt sich Karl auf den niedrigen Schemel, seinen alten Arbeitsplatz, und seine Hand greift unbewußt nach einem Leisten und wägt ihn prüfend, als er dem Meister aus seinem Soldatenleben erzählt, von der Härte des Kampfes, aber auch von heiteren Erlebnissen im Kameradenkreise. Der Meister hat seine Arbeit niedergelegt, denn es ist inzwischen dunkel geworden in der Werkstube und als er jetzt aufsteht, um in den kleinen eisernen Ofen nachzulegen, ist das offene Türchen wie ein glühender Rachen in der Dunkelheit. Dann wird das Fenster verdunkelt und erst als das Licht angeknipst ist, sieht der junge Soldat den Berg ausbesserungsbedürftiger Schuhe, die alle auf die geschickte Hand des Meisters warten. Ja, die Arbeit wüchse ihm schier über den Kopf, bemerkte der Alte. Ein kurzes Ueberlegen, dann schlägt der Soldat dem Meister vor, daß er ihm zwei Tage helfen will, erst mal aus der gröbsten Arbeit herauszukommen.

Zwei Tage später hängt der graue Soldatenrock am Kleiderrechen hinter dem Vorhang, und in Hemdsärmeln, die blaue Arbeitsschürze vorgebunden, sitzt der junge Handwerker in seiner alten Lehrstube. Die Frauen und Kinder, die Schuhe bringen und holen aber freuen sich mit dem Meister über den frischen Gesellen, dem alles so flink von der Hand geht . . .

M. V.

Nicht von der fahrenden Straßenbahn springen. In wenig Tagen wurde durch das Abspringen von der Straßenbahn der zweite, schwere Verkehrsunfall herbeigeführt. Ein Ukrainer erlitt dabei gestern Ecke Detmolder Straße und Froebelstraße eine Gehirnerschütterung.

Unfall im Betrieb. In einem Bielefelder Betrieb wurde gestern ein Arbeiter von einer Maschine erfaßt und herumgeschleudert. Er erlitt einen Oberschenkelbruch.

Sturz mit dem Fahrrad. Eine Uerentruperin erlitt bei einem Sturz mit dem Fahrrad in der Dornberger Straße eine Gehirnerschütterung.

Froher und heiterer Abend für das WHW. Heute 19.15 Uhr im Haus des Handwerks spielt ein Musikkorps für das WHW. Dazu in bunter Folge Humor und anderes am laufenden Band. Karten zu RM. 2.— an der Abendkasse ab 17.30 Uhr.

Geburtstagskind „Kraft durch Freude"

„Bunter Nachmittag" zum 9. Jahrestag

Millionen und aber Millionen schaffenden Volksgenossen brachten die KdF.-Veranstaltungen Entspannung und Erholung nach des Tages harter Arbeit, gaben ihnen damit wieder neue Kraft für den Werktag. Denn wer schaffen will, muß fröhlich sein, das galt für die Jahre des friedlichen Aufbaues, das gilt erst recht jetzt im Kriege, der den Einsatz aller Kraftreserven für den Sieg fordert.

Kreisleiter Heidemann, der bei einem „Bunten Nachmittag" im Stadttheater aus Anlaß des 9. Jahrestages von KdF. die Gäste, insbesondere verwundete Soldaten, begrüßte, würdigte die Bedeutung des großartigen nationalsozialistischen Feierabendwerkes in kurzen, prägnanten Worten.

„Unser Geburtstagskind heißt „Kraft durch Freude", so sagte er; „es ist wohl die schönste Organisation der Partei, die wir aus unserem Volke nicht mehr fortdenken können. Gerade heute tut es wohl, daß noch Kräfte am Werke sind, die dafür sorgen, daß in ernster Zeit doch der Frohsinn zu seinem Rechte kommt, die schwer schaffenden Volksgenossen Stunden der Freude und damit neue Kraft schenken."

Das dann abrollende bunte Programm ließ die Wünsche des Kreisleiters für einen fröhlichen Nachmittag voll und ganz in Erfüllung gehen. Der wortgewandte Peps Graf machte den Ansager und konnte im Verlauf des Nachmittags fast alle Kräfte unserer Oper und Operette mit trefflichen Randbemerkungen vorstellen. Lieder und Duette aus beliebten Operetten wechselten mit launigen Couplets (Gerda Borkmann), mit schmissigen Tänzen unserer Solotänzerinnen und der Tanzgruppe. Der lustige Skeisch „Mädchen oder Junge" (Elfriede Böhmert, Kurt Reich, Herbert Tiede, Herwig Walter) entfesselte Heiterkeitsstürme. Dr. Adam Rauh und Arthur Vallentin vertrugen sich um die musikalische Begleitung. Der Dank der Gäste für die so liebenswürdig servierte schmackhafte Kost kam von Herzen. So brachte sich das Geburtstagskind „Kraft durch Freude" selbst das schönste und seinem Daseinszweck gemäße Geburtstagsgeschenk dar: indem es andern Freude schenkte.

K.

KdF.-Feierabendgemeinschaft 6. Freitag, 27. November: „Die ungarische Hochzeit". — HJ.-Ring A: Donnerstag, den 26. November: „Die Rolandsknappen".

Die Front des Volkstums

Arbeitstagung des NS. Lehrerbundes.

Der NS.-Lehrerbund des Kreises Bielefeld-Halle hielt eine Kreistagung aller Fachschaften in der Helmholtz-Oberschule ab, die im Zeichen der Volkstumsarbeit stand. Nach der Begrüßung durch Kreisamtsleiter Althaus sprach der Gaugebietsführer des Gauverbandes Essen des VDA. Severitt über das Thema: „Der volkspolitische Kampf des deutschen Volkes um seinen Lebensraum". Der Redner führte u. a. aus: Das Schlagwort vom „Kulturdünger", den das deutsche Volk aller Welt lieferte, war vielen bekannt, aber die Konsequenzen wurden aus diesem nicht gezogen. Wie sehr wurde der deutsche Blutstrom geschwächt durch das Aufgehen deutscher Menschen im fremden Volkstum! Ein Blick auf die USA., wo heute unter den 25 bis 30 Millionen deutschblütigen Menschen schätzungsweise nur mit 5—10 000 Aktivisten gerechnet werden kann, mag da sehr zu denken geben. Der Hauptgrund für das Abgleiten des deutschen Volkstums hier wie auch in anderen Siedlungsgebieten ist der, daß die deutsche Heimat es nicht verstanden hat, den Siedlern und Auswanderern eine bindende politische Idee mitzugeben. Ein vollständiger Umschwung trat ein in der Einstellung zur Volkstumsfrage seit der Machtübernahme durch unsern Führer Adolf Hitler. Pg. Severitt stellte in seinen weiteren Ausführungen die Forderungen für die Zukunft klar heraus.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen machte der Redner seine Zuhörer durch eine ausgezeichnete Bildreihe mit den blitzsauberen Siedlungen deutscher Menschen in der Slowakei bekannt. Man sah, wie durch die umfassende Arbeit des VDA. den Volksdeutschen dort Schulen, Kindergärten, Heilstätten und Heime erbaut worden waren. Dort ist das Geld der ständigen VDA.-Schulsammlungen geblieben! Die Brücke von der Heimat zu den Deutschen im Auslande war geschlagen. Nebenbei stellte dieser zweite Teil des Vortrages eine ausgezeichnete Werbung für die KLV. dar, zumal der nächste Transport Bielefelder Kinder für die Slowakei vorgesehen ist.

Ueber allen Ausführungen des begeisternden Redners aber stand das stolze Wort: Dem Sieg der Waffen muß der Sieg des Blutes folgen!

Gegen das Einlaufen der Wäsche. Um zu verhindern, daß Gewebe und Fertigerzeugnisse an den Verbraucher gelangen, die wegen zu starken Einlaufens nach der Wäsche ihren Gebrauchswert weitgehend verlieren, hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textil-Industrie eine Anweisung erlassen. Danach dürfen Gewebe, die in der Anweisung näher charakterisiert werden, in Kette und Schuß nach der Wäsche höchstens bestimmt vorgeschriebene Rest-Krumpfungen aufweisen. Zur Erreichung dieser Gütevorschrift ist der Ausrüstung eine ebenfalls festgesetzte längere Rohbreite zugrunde zu legen, die die Einhaltung der Höchstgrenze des Einlaufens ermöglicht. Die Anweisung bezieht sich zunächst auf Gewebe für Hemden und Schlafanzüge sowie auf Gewebe für Berufskleidung aus Spinnstoffen aller Art, mit Ausnahme von Wolle, Naturseide, Kupfer- und Acetat-Kunstseide. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe hat sich vorbehalten, die Anweisungen auf andere Waren auszudehnen.

Zeugnisse erst im Februar. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß von der Erteilung eines Halbjahreszeugnisses am letzten Schultag im Monat Januar an den Volks- und Mittelschulen abzusehen ist. Die Zeugnisverteilung soll vielmehr am letzten Tage der ersten vollen Februarwoche vorgenommen werden.

Seegeltung und Kampf gegen England

Innerhalb des Vortragsringes bei KdF. sprach Kapitän zur See Schmitt über das Thema: Seegeltung und Kampf gegen England.

Die Norwegenaktion und noch mehr die Eroberung der Atlantikküste — so führte der Redner u. a. aus — brachte uns in den Besitz wertvoller und zahlreicher Basen, von denen aus unsere U-Boote mit wachsendem Erfolg gegen den Feind operierten.

Die Versenkungen in diesem Jahr erreichten einen Monatsdurchschnitt von 800 000 Tonnen und trotz schwerster Stürme verspricht der November besonders gut zu werden. Von den 4,5 Millionen Tonnen, die England und Amerika zusammen an Neubauten erstellen wollten, haben wir schon das Doppelte versenkt! Die starke Abwehr des Gegners zwingt die U-Boot-Kommandanten zum schnellen Wegtauchen, so daß nicht einmal alle Versenkungen nach Torpedierungen gemeldet werden konnten. Schon haben wir über 20 Mill. Tonnen versenkt, mit dem verbleibenden Rest werden große Landungsoperationen unserer Gegner nicht mehr möglich sein. Dabei finden unsere U-Boote jetzt ein besonders günstiges Schußfeld.

Scheinbares Nachlassen zu gewissen Zeiten war nicht auf Mangel an U-Booten, sondern auf Umgruppierungen zurückzuführen, jetzt, da die Produktion auf Höchsttouren läuft, werden es immer mehr Boote! Die Tonnageschlacht gibt den Endsieg in unsere Hand.

Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen, ein Film vom Einsatz der U-Bootwaffe ergänzte das Wort durch eindrucksvolle Bilder.

Die Sonderzuteilung an Mandeln ist Gegenstand einer Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der W. Z.

Ausgabe der WHW.-Wertscheine. In der NSV.-Ortsgruppe Fröbel werden am Donnerstag, dem 26. November, von 9—12 Uhr, in der Geschäftsstelle Teutoburger Straße 27; in der NSV.-Ortsgruppe Siekertor am Donnerstag von 15.30 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle Teutoburger Straße 27; in der NSV.-Ortsgruppe V.-Schildesche am Mittwoch, 25. und Donnerstag, dem 26. November, von 9—12 Uhr, die WHW.-Gutscheine ausgegeben.

Schafe und Schweine schwarzgeschlachtet

Neun Angeklagte vor dem Sondergericht — Zuchthaus und hohe Gefängnisstrafen

Vor dem Sondergericht Bielefeld hatten sich wegen Schwarzschlachtungen neun Angeklagte zu verantworten, und zwar der Bauer Wilhelm Brockmeier aus Niederjöllenbeck, der kaufmännische Angestellte Fritz Höner und dessen Ehefrau, der Werkzeugschlosser Gustav Busse, der Vertreter Konrad Steinbach, der Dachdeckermeister Erwin Kampmann, der Dachdeckermeister Ernst Kaspaul, der Werkzeugmeister Werner Nebel und der Rammer Hermann Gieselmann.

Die Angeklagten Steinbach, Kampmann und Kaspaul hatten im Herbst 1940 von einem Schafbesitzer in Künsebeck fünf Schafe für insgesamt 125 RM. gekauft und durch den Mitangeklagten Gieselmann auf dem Brockmeierschen Hofe schwarzschlachten lassen. Das Fleisch wurde unter den Beteiligten geteilt. Während Steinbach, Kampmann und Kaspaul das Fleisch in ihrem Haushalt verwandten, verkaufte es Brockmeier zu Ueberpreisen, und zwar zu 1.70 RM. je Pfund an einen Fahrradhändler in Bielefeld.

Im Dezember 1941 und Februar 1942 ließ der Angeklagte Höner je ein Schwein im Lebendgewicht von 220 und 105 Pfund auf dem Hofe des Brockmeier durch den Mitangeklagten Busse schwarzschlachten, behielt das Fleisch zum größten Teil für sich, indem er es durch seine Ehefrau, die ihrem Ehemann wegen der Schwarzschlachtungen ernste Vorhaltungen machte, einkochen ließ, und verkaufte das übrige Fleisch an mehrere Arbeitskameraden.

Gleichfalls im Dezember 1941 und im Februar 1942 ließ der Angeklagte Brockmeier aus seinem eigenen Bestande insgesamt sechs Stangenschweine mit einem Lebendgewicht von etwa 90 Pfund je Schwein durch den Mitangeklagten Busse schwarzschlachten und verkaufte das Fleisch von 4½ Schweinen zu Ueberpreisen. Der Angeklagte Busse erhielt aus diesen Schwarzschlachtungen zwei Schweinehälften zum Preise von 2 RM. das Pfund, Kampmann ein ganzes Schwein für 1.50 RM. je Pfund und Nebel etwa 80 Pfund Schweinefleisch zum Preise von 2 RM. je Pfund.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten Brockmeier, der sich von Gewinnsucht und Habgier hat leiten lassen, zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Die anderen Angeklagten erhielten sämtlich, zum Teil sogar hohe Gefängnisstrafen. So wurde Höner zu 2 Jahr 4 Monaten Gefängnis, Busse zu 2 Jahren Gefängnis, Kampmann zu 9 Monaten und Nebel zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen die anderen Angeklagten wurde auf Gefängnisstrafen von 4 Monaten (Steinbach), 2 Monaten (Kaspaul und Gieselmann) und 1 Monat (Frau Höner) erkannt. Neben diesen Freiheitsstrafen wurden gegen sämtliche Angeklagte wegen der Steuerverfehlungen empfindliche Geld- und Wertersatzstrafen verhängt. Außerdem wurden die beschlagnahmten Fleischwaren, die zur Beförderung der Tiere und Fleischwaren benutzten Transportmittel, ein Personenkraftwagen und drei Fahrräder, eingezogen.

Briefe in Bareiros Hand

8) **Roman von Anna Elisabet Weihrauch**

„Komisch?" wiederholt Bareiro ihr letztes Wort. „Ich fand es nicht so komisch, hier zu sitzen und auf dich zu warten. Es hat mich eher etwas melancholisch gestimmt. Um mir die Zeit zu vertreiben, habe ich deinen letzten Brief gelesen, und das hat mich auch nicht erheitert."

„Ach ja, die Briefe, das war ja der Hauptzweck, hast du sie bei dir? Dann gib sie mir doch gleich, eh wirs vergessen." Daß sie das sagt, ist eine bewußte Lüge. Sie ist nur hergekommen, um sie zu holen, und sie wird diese Absicht nicht eine Minute aus den Augen verlieren.

„Den letzten." Er zieht ein Blatt aus der Brusttasche. „Du mußt entschuldigen, aber als ich dich angerufen hatte und erfuhr, daß du gleich kommen könntest, habe ich mir natürlich nicht die Zeit genommen, noch einmal ins Hotel zurückzugehen. Diesen will ich dir geben, es wäre gelogen, wenn ich sagen würde: gern."

Sie nimmt den Bogen, den er ihr zögernd hinhält, und ihr Blick fällt auf die engbeschriebenen Seiten. Es ist immer noch ihre Handschrift, und es ist mehr als peinlich, in dieser Handschrift die Worte zu lesen, die ihr ja entgegenschreien. Was für lächerlich pathetische Worte in ihrer eigenen Schrift!

„. . . wenn der sanfte Wind über meine Stirn geht, dann fühle ich über die Weite des Ozeans deinen Atemzug mich anwehen, ich mache die Augen zu und bilde mir ein, deinen Herzschlag dicht an dem meinem zu fühlen . . . schlägt dein Herz immer noch so heiß und so stark? Und schlägt es nur für mich?"

„I gitt, wie schwögig!" Irmela verzieht die Brauen, gequält und angeekelt.

„Nein, das erlaube ich nicht!" Mit einem empörten Auflachen greift Bareiro nach dem Blatt. „Du darfst den Brief vernichten, das ist dein gutes Recht! Du darfst vergessen, daß du ihn je geschrieben hast, wenn das für deine Seelenruhe besser ist. Aber du darfst dich nicht darüber lustig machen! Das kann ich nicht dulden! Du beleidigst etwas, was mir heilig ist, ein süßes blondes Mädchen, das hier auf diesem Platz neben mir gesessen hat, . . . und mich geküßt . . ."

„Schlimm genug!" sagt Irmela mit einem unfreien Lachen. „Bitte, vergiß es lieber . . ."

„Du hast es sehr schnell vergessen." Eine Bitterkeit klingt durch den Ton. „Lies den Brief nur ruhig zu Ende. Er hat mitbestimmend auf mein ganzes Leben eingewirkt. Ich habe nie mehr einer Frau Glauben und Vertrauen schenken können."

Irmela wendet das Blatt um, sie faßt es mit spitzen Fingern an, als wollte sie nicht in allzu innige Berührung damit kommen.

. . . Sag mir, daß ich auf dich warten soll, und ich werde warten. Auch wenn es zehn Jahre dauert, oder mehr. Auch wenn ich alt und grau darüber werde. Ich kann doch nie wieder einen andern Mann so lieben wie dich. Vielleicht, wenn du mich nicht mehr haben willst, dann werde ich heiraten. Aber nicht aus Liebe. Dich werde ich lieben, bis an mein Lebensende."

„Schrecklich!" sagt Irmela. „Mein Gott, wie übertrieben! Wie kann man so einen Nonsens schriftlich von sich geben! Du hast sicher sehr gelacht, als du dies Gefasel gelesen hast! Schließlich warst du ja schon erwachsen."

„Gelacht? Ich habe es leider bitter ernst genommen, ich wußte nicht, daß du so wenig erwachsen warst. Ich habe es nicht als kindisches Gefasel aufgefaßt, sondern als eine große und echte Liebe."

„Das war es ja wohl auch." — Irmela legte das Blatt zusammen, mit einem unangenehmen krachenden Geräusch reißt das Papier in ihren Händen entzwei. Damals."

„Jedenfalls war es kein sehr dauerhaftes Gefühl."

„Es ist an Unterernährung eingegangen!" Das Papier kracht noch einmal, und wieder, und ihr Lachen wird ungezwungener. „Auch das heftigste Feuer erlischt, wenn es keine Nahrung mehr findet. Du hättest dir wenigstens die Mühe geben sollen, einen solchen Brief nicht unbeantwortet zu lassen."

Es ist gut, daß er niemals geantwortet hat. Alles, was geschieht, ist gut und richtig, aber für einen Herzschlag lang ist plötzlich wieder alles da, dieses unsagbar quälende Warten auf eine Antwort, die grenzenlose Enttäuschung, die verzweifelte Scham, die Angst, daß der Brief nicht in seine Hände gekommen ist, wird so heiß, daß sie den Pelz zurückwirft.

„Unbeantwortet?! Diesen Brief unbeantwortet?" Das Erstaunen klingt sehr echt, und in der ungewissen Beleuchtung sieht es sogar aus, als ob er erblaßt, aber vielleicht ist es auch nur der Ausdruck, den er seinen Zügen gibt. „Ist das dein Ernst? Hast du nie eine Antwort bekommen? Das hast du vergessen, weil du es vergessen wolltest!"

„Bestimmt nicht. Es war mein letzter Brief an dich, sagst du ja. Mein letzter, weil er ohne Antwort geblieben ist!"

„Aber das ist doch nicht möglich! Ein solcher Brief kann nicht verloren gehen! Ein Brief wie der, den ich dir damals geschrieben habe . . . so ausgesucht grausam kann kein Schicksal sein und keine Postverwaltung. Es können doch nicht zwei Menschenleben zerstört werden durch einen verlorenen Brief!"

„Aber Ferry!" Irmela fühlt sich durch diesen heftigen, wenn auch gedämpften Ausbruch peinlich berührt. „Wenn du wirklich geantwortet hast . . ."

„Natürlich habe ich geantwortet! Beschworen habe ich dich, angefleht, zu warten, bis ich unsere Zukunft gesichert habe! Und nie wieder etwas von dir gehört, verstehst du nun, daß ich mißtrauisch geworden bin gegen alle Gelöbnisse und Versprechungen aus dem Mund einer Frau?"

„Das ist natürlich sehr unangenehm", Irmela spielt mit den Papierschnitzeln, sucht sie auf den Tisch zusammen und wirft sie in eine leere Aschenschale: „. . . wenn es sich wirklich so verhält . . ." Felsenfest überzeugt ist sie nicht. „Aber es ist ja nun nicht mehr zu ändern, und man weiß bei solchen Fällen nie, ob es eine Bosheit des Teufels ist oder eine freundliche Einmischung des lieben Gottes."

„Für mich das erstere, für dich das letztere", stellt Bareiro mit einem bitteren Lächeln fest. „Du siehst glücklich aus, es freut mich aufrichtig, daß es dir gut geht."

„Ich bin auch sehr dankbar, ich habe den besten Mann der Welt, und zwei süße Kinder . . ." Ein zärtliches Aufleuchten huscht über ihre bewegten Züge. „Und du . . . bist du nicht verheiratet?" Sie lenkt mit Absicht auf ihn über. Sie hat kein Verlangen, mit ihrem Glück zu prahlen, im Gegenteil, es ist etwas so Großes und Heiliges, daß man besser nicht darüber spricht.

„Nein!" sagt Bareiro schroff. „Mir sind viele Frauen über den Weg gelaufen, aber nicht die Frau. Oder, was viel schlimmer ist, sie ist mir einmal begegnet, und ich habe sie verloren. Das ist, wie soll ich es ausdrücken? — wie ein Schuß durch die Flügel. Er hat mich lahm geschlagen. Ich hätte alles erreichen können, mit einem Ziel vor Augen. Man kann nicht arbeiten, wenn man nicht weiß, für wen."

„Ach, Ferry!" Irmela legt den Kopf schräg und zieht zweifelnd die Brauen hoch. „Ist das nicht vielleicht ein bißchen Einbildung. Nachträgliche Einbildung? Du bist nie ein fanatischer Arbeiter gewesen, und du hast immer sehr viel Phantasie gehabt, und sehr große und schöne Worte, ich glaube, du hälst es für höflich, mir so etwas zu sagen, aber es macht mir keine Freude, durchaus nicht . ." Sie fängt an, die Papierschnitzel wieder von dem Aschenteller aufzusammeln, die Kellnerin sitzt so gelangweilt in ihrer Ecke, vielleicht hat sie doch so viel müßige Zeit, die Fetzchen wieder aneinander zu legen. „Ich muß jetzt gehen. Bei uns im Hause herrscht eine fanatische Pünktlichkeit."

„Und die anderen Briefe?" fragt er.

„Ja . . . richtig . . . die anderen Briefe." Eine Sekunde nagt sie unschlüssig an der Lippe. „Verbrenn sie doch einfach, oder . . ." Sie ist nicht ganz sicher, daß er sie verbrennen wird, auch wenn er es verspricht, und es ist ein recht unangenehmes Gefühl, daß diese unglaublich törichten Worte erhalten bleiben. „Ich habe jetzt solche Eile, kann ich dich nicht anrufen?"

„Selbstverständlich. Ich wohne im Baltic. Vormittags erreichst du mich immer."

„Schön. Also dann auf Wiedersehen."

„Ich hoffe es."

(Fortsetzung folgt)

Tüchtig.

Die neue Sekretärin (nach dem ersten Diktat): „Alles habe ich, Herr Direktor, von „Sehr geehrter Herr Dr." bis „mit verbindlichen Grüßen Ihr" — nur was dazwischen kam, da bin ich nicht mitgekommen."

Aus dem Landkreis Bielefeld

Brackwede. Wem gehört das Fahrrad? Am 29. September 1942 wurde in Ummeln ein 13jähriger Junge aufgegriffen, der seinen Eltern in Bielefeld entlaufen war. Der Junge führte ein Herrenfahrrad, Marke Buschkamp, bei sich, das er in Brackwede entwendet haben will. Der Eigentümer des Rades konnte bisher nicht ermittelt werden. Er wird daher aufgefordert, sich umgehend bei der Polizeibehörde in Brackwede zu melden.

Ummeln. (Goldene Hochzeit.) Heute können die Eheleute Peter Meise und Frau Luise, geb. Koch, Ummeln 15, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam wurde 1865 in Ummeln geboren, die Jubelbraut 1871 im nahen Hesseln, Kreis Halle. Beide erfreuen sich noch ausgezeichneter Rüstigkeit. Peter Meise verrichtet seit über fünfzig Jahren bereits treu seinen Dienst beim Bauern Albrecht Henke, wie auch die Ehefrau stets noch ihre landwirtschaftliche Hilfe beim Bauern leistet. Beide Eheleute konnten vor zwei Jahren ihr goldenes Arbeitsjubiläum feiern. Der Jubilar diente bei den 15ern in Minden und ist seit mehreren Jahrzehnten ein reges Mitglied des NS.-Reichskriegerbundes. Der Ehe entsprossen 9 Kinder, von denen noch sechs verheiratete Kinder leben. Zwei Söhne blieben im ersten Weltkrieg auf dem Felde der Ehre. Gleich einer ihrer Töchter ist Frau Meise Trägerin des goldenen Mütterehrenkreuzes. Der gesunde Humor hat sich bei dem Jubelpaar bis auf den heutigen Tag erhalten. 17 Enkel und Enkelinnen schließen den Kreis der vielen Gratulanten, um das biedere Paar.

Hillegossen. (Die Kriegerkameradschaft Ubbedissen hielt am Sonntag einen gut besuchten Appell bei Kamerad August Stekmann in Hillegossen ab. Der Kameradschaftsführer Oelker sprach in anschaulicher und fesselnder Weise über den neuen Kriegsschauplatz in Nordafrika. Der Schießwart konnte schöne Schießauszeichnungen verteilen: die bronzene Ehrennadel an Kamerad Reinhard Coldity, die silberne an Kamerad Fritz Sprick, die goldene an die Kameraden Heinrich Brockmeyer, Heinrich Frormann und Willi Herbst, die große goldene an Kamerad Rudalf Puls, und den Anhänger zur großen goldenen Ehrennadel an die Kameraden Georg Brinkmann und Fritz Lohmeyer. Für gute Schießleistung erhielten vom Kreisverband Bücher die Kameraden Karl Becker, Gustav Meier, Gustav Menke, Georg Brinkmann, Fritz Lohmeyer und Rudolf Puls. Den zweiten Wanderpreis des Kreisverbandes errangen mit 404 Punkten die Kameraden Robert Gliet, Georg Brinkmann, Heinrich Frormann und Rudolf Puls.

Brake. (Die Ausgabe der WHW.-Gutscheine) findet statt am Donnerstag, dem 26. November, in der Turnhalle.

Jöllenbeck. (Der Gartenbauverein) hält am Sonntag im Gasthof Strathmann eine Versammlung ab, in der Herr Kastning (Herford) das Thema Gemüsebau behandelt.

Von Weser bis Rhein

Von durchgehenden Pferden zu Tode geschleift.

Minden. Der 79 Jahre alte Landwirt D. hatte Futterrüben geholt und wollte auf dem Hofe die Pferde ausspannen. Dabei scheuten die Tiere. D. hängte sich an das eine Pferd, um es zu bändigen, wurde mitgeschleift und gegen einen dicken Baum geworfen. Er erlitt Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

Ausgezeichnetes Zuchtgeflügel.

Spenge. In der Gastwirtschaft Bünger fand eine gutbesuchte Lokalausstellung des Geflügelzuchtvereins Spenge statt. Es war durchweg sehr gutes Material zur Schau gestellt. Den Fachschaftsehrenpreis erhielt Heinrich Bredenförder (Spenge) auf Rhodeländer. Weiter wurden fünf Ehrenpreise zugesprochen, und zwar: auf Rhodeländer W. Sieks (Spenge), Heinrich Bobbenkamp (Spenge) auf Leghorn, August Mohrmann (Spenge) auf Chabo Hermann Rasch (Spenge), und auf Porzellan-Zwerge Gerhard Bünger (Spenge). Außerdem konnten acht erste und acht zweite Preise zuerkannt werden.

Eine neue Volksbücherei eingerichtet.

Klosterbauerschaft. Die Gemeinde Klosterbauerschaft ist nunmehr auch in den Besitz einer Bücherei gekommen. Trotz mancher Schwierigkeiten ist es gelungen, die Bücherei soweit einzurichten, daß sie nunmehr in Betrieb genommen werden kann. Ausleihungen von Büchern finden künftig jeden Dienstag in der Zeit von 16—17 Uhr in der Schule in Klosterbauerschaft statt.

Ziegenzüchter tagten.

Südlengern. Der Ziegenzüchterverein Südlengern hatte seine Mitglieder nach längerer Zeit am letzten Sonnabend in der Gastwirtschaft Buddenberg zusammengerufen. Wie die bisherigen Ergebnisse zeigten, hat die Neubesetzung der Bockstation einen vollen Erfolg gebracht.

150 Zentner Bucheckern gesammelt.

Oerlinghausen. Nachdem die Abgabe der gesammelten Bucheckern fast beendet ist, läßt sich das Ergebnis jetzt schon einigermaßen übersehen. Bisher sind annähernd 150 Zentner in der hiesigen Sammelstelle abgegeben worden. Dies Ergebnis ist als hervorragend zu bezeichnen.

Hochwertige Qualitätstiere auf der Milchviehversteigerung.

Münster. Gleich der letztmaligen Milchviehversteigerung in Münster zeichnete sich auch die 170. durch einen Auftrieb von hervorragender Qualität aus. Im ganzen wurden von der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft 248 Tiere (134 Kühe und 114 Rinder) vorgestellt, durchweg schwerstes Milchvieh, das zum größten Teil auch hohe Milchleistungen aufweisen konnte. Sehr zahlreich waren Genossenschaften und sonstige Käufer aus Süd- und Ostdeutschland vertreten und ersteigerten größere Waggonladungen. In beiden Klassen gab es bei den Spitzentieren kaum Unterschiede, zumal die einwandfreie Beschaffenheit der Tiere besonders hervorgehoben werden muß. Der höchste Preis war bei den Kühen 1000 RM., bei den Rindern 930 RM. Ihm steht ein niedrigster Preis von 410 RM. bei den Kühen und 260 RM. bei den Rindern gegenüber. Der Durchschnittspreis stellte sich bei den Kühen auf 720 RM., bei den Rindern auf 636 RM., und der Gesamtdurchschnittspreis wurde mit 681 RM. errechnet. Unter Berücksichtigung der Qualität sind diese Preise als normal zu bezeichnen.

Verbesserung der Leistungen

in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung.

Der Reichsarbeitsminister hat zu dem sechsten Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung vom 9. März 1942, das eine grundsätzliche Neuordnung der reichsgesetzlichen Unfallversicherung gebracht hat, eine zweite Durchführungs- und Ergänzungsverordnung erlassen. Diese Verordnung verbessert die Leistungen in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung. Während die Renten in der allgemeinen Unfallversicherung sich grundsätzlich nach dem tatsächlichen Arbeitsentgelt bemessen, das der Verletzte während des letzten Jahres vor dem Unfall bezogen hat, erfolgt die Rentenberechnung in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung nach durchschnittlichen Jahresarbeitsverdiensten. Diese zur Zeit geltenden Durchschnittssätze entsprechen schon seit langem nicht mehr den tatsächlichen Lohnverhältnissen in der Landwirtschaft. Ihre Erhöhung und damit eine Aufbesserung der Renten war daher vordringlich, zumal infolge der zunehmenden Verwendung von Maschinen und Traktoren der Schutz der Unfallversicherung auf dem Lande eine immer größere Rolle spielt.

Nach der neuen Verordnung werden mit Wirkung vom 1. Mai 1943 die Jahresarbeitsverdienste von bei jeder landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft neu gebildeten Ausschüssen, zu denen Betriebsführer und Versicherte gehören, bezirklich und gruppenweise neu festgesetzt werden. Bei dieser Festsetzung sind die für die Versicherten geltenden Tariflöhne sowie die Art der Beschäftigung, das Geschlecht, das Alter und der Familiengrad der Versicherten zu berücksichtigen. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung der Verordnung, daß die erhöhten Renten nicht nur für Unfälle nach dem 30. April 1943 gezahlt werden, sondern daß auch die Renten für alle Unfälle seit dem 31. Dezember 1932 umgerechnet werden und daß die höheren Leistungen mit dem 1. Mai 1943 beginnen.

Beruf und Familie

Oerlinghausen. Frau Friederike Witte, Detmolder Straße, vollendete am Montag ihr 80. Lebensjahr.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm (Reichssender und Deutschlandsender): Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester spielt von 14.15—14.50 Uhr. — Musikalische Kostbarkeiten für Chor und Kammermusik von Ph. E. Bach bis Beethoven von 15.30—16.00 Uhr. — Aus neuen Operetten von 16.00—17.00 Uhr. — Zeitspiegel von 18.30—19.00 Uhr. — „Die klingende Leinwand" von 20.20 bis 21.00 Uhr. — „Die lustige Stunde" von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Aeltere Kunstmusik von 17.15—18.30 Uhr. — Händel-Kantate „Aminta und Filide" von 20.15—21.00 Uhr. — „Zauber der Operette" von 21.00—22.00 Uhr.

WZ-Sportnachrichten



Die Eissportler haben wieder begonnen.

Am Sonntag wurden in der Reichshauptstadt im Kunsteisstadion Friedrichshain die diesjährigen eissportlichen Veranstaltungen eingeleitet. Das Weltmeisterpaar Mari und Ernst Baier erntete auch diesmal mit den einzigartigen Vorführungen stürmischen Beifall. (Scherl-Bild)

Turnen

Turnerinnen an den Schaukelringen.

Zum Städtekampf in Bielefeld.

Der am 5./6. Dezember in der BTG.-Turnhalle in Bielefeld stattfindende Städte-Wettkampf mit den Mannschaften von Hannover und Essen verspricht ein Ereignis zu werden. Frauen an den Schaukelringen gehört zu den gewohnten Uebungen der Turnstunde. Wenn hier aber Frauen mit besonderen Leistungen aufwarten und nach schwierigen Uebungsfolgen mit Salto oder Ausgrätschen beim Rückschwung abgehen, so will das schon viel bedeuten. Erstmalig in Deutschland wird das Turnen von Frauen an den Schaukelringen in einen Wettkampf eingeschaltet und so nach Punkten bewertet. Wir wollen nicht zuviel verraten. Wie aber die Turnerinnen der BTG., die Bielefeld in diesem Städtewettkampf vertreten, in stillen Uebungsstunden ihre Uebungen zu einer abgefeilten Leistung gebracht haben, das kann man am ersten Sonnabend und Sonntag im Dezember in der BTG.-Turnhalle feststellen. Auch die Mannschaften von Essen und Hannover bringen für diesen Kampf gutgeschulte Mannschaften an den Start, so daß nach langer Zeit dieser Wettkampf der Turnerinnen Leistungsturnen bringen wird, das allerbeste Klasse darstellt.

Kegeln

Willers: Erringer des Oetker-Pokals. —

Blome I: Bielefelder Scherenmeister.

Nach Erledigung einer Protestangelegenheit im Kampf um den Dr. August-Oetker-Pokal ist nunmehr der diesjährige Sieger ermittelt worden. Im 100-Kugel-Kampf (50 in die Vollen, 50 abräumen) blieb Willers gegen starke Konkurrenz durch eine sehr gute und gleichmäßige Leistung Sieger mit einer Holzzahl von 572!! (357 i. d. V. und 215 abräumen). Ihm folgten Machnikowski jr. mit 567 Holz und Böttiger 545 Holz. Die bisherigen Sieger waren Machnikowski sen. 554 Holz und Fricke 541 Holz.

Die Meisterschaftskämpfe auf Schere fanden nach den beiden 100-Wurf-Vorläufen jetzt auf den Bahnen im Fichtenhof mit dem 200-Kugel-Kampf (100 i. d. Vollen und 100 abräumen) ihren Abschluß. Nach Abwurf von 400 Kugeln ergibt sich nachstehende Leistungsfolge: 1. Blome I 2035 Holz (Vereinsmeister), 2. Holtkamp 2017, 3. Böttiger 2005, 4. Willers 2001, 5. Schulz 1990, 6. Beckmann 1973, 7. Brockmann 1967, 8. Blome II 1923, 9. Lübker 1921, 10. Krämer 1910, 11. Musial 1910, 12. Twelker 1895 Holz. Damit stehen die erste und zweite 6er-Mannschaft fest.

Die Klubmeisterschaft errang nach 900 Wurf (3 Starter je 300 Wurf): 1. SpGm. Dürkopp-Einigkeit 4597 Holz, 2. Kleinholz 4456 Holz, 3. Germania 4452 Holz.

Der Einzelmeister, sowie die erste 6er-Mannschaft und der erste Klubsieger vertreten den Verein Bielefelder Kegler in den weiteren Kämpfen um die deutsche Meisterschaft.

Fi.

Am 13. Dezember findet ein Leistungskampf über 200 Kugeln statt.

NEUES AUS ALLER WELT

Sieben Tote bei einem Zugzusammenstoß. In der Nähe des Bahnhofs Tarent fuhr in der Nacht zum Montag ein von Neapel kommender Personenzug in einen Güterzug hinein. Sieben Personen des Zugpersonals wurden getötet, zehn Personen verletzt.

Blindgänger tötete vier Kinder. In La Reguera bei Oviedo fanden Schulkinder auf dem Heimweg einen Blindgänger aus der Zeit des spanischen Bürgerkrieges. Die Kinder, die die Gefährlichkeit des Gegenstandes nicht kannten, spielten damit und warfen ihn auf den Boden, wobei das Geschoß krepierte. Vier Knaben wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Das Erdbeben in Anatolien

150 Häuser zerstört.

Das Erdbeben, das am Sonntag in Tschorum (Anatolien) stattfand, dauerte 20 Sekunden. In Iskuelip wurden etwa 150 Häuser zerstört. Auch in der Umgebung der Stadt wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Im Kardachi forderte das Erdbeben zwei Todesopfer. In dieser Ortschaft blieb kein Haus von Schaden verschont.

Jugendliche Verdorbenheit

DNB. **Stockholm, 24. 11.** Die Jugendverbrechen in Amerika haben seit Kriegsausbruch außerordentlich zugenommen, schreibt der Sonderberichterstatter von „Dagens Nyheter" aus New York. Während die Zunahme der Verbrechen unter den Jugendlichen in New York beispielsweise 10 Prozent beträgt, soll besonders in den Industriezentren, wo die Menschen vielfach in Zeltlagern und Hauswagen wohnen, die Zahl der Jugendverbrechen noch bedeutend höher sein. Die zahlreichen Jugendgericht in New York seien besonders stark beschäftigt mit minderjährigen (teilweise 14jährigen) Mädchen, die der Prostitution in New York zum Opfer gefallen sind.

Erde mit Saturnring?

Wenn einmal der Mond zerplatzt.

Der „gute, alte Mond", der unsere Erde in einer durchschnittlichen Entfernung von rund 384 000 Kilometer als nächster Himmelskörper umkreist, scheint nicht für alle Zeiten ihr getreuer, nächtlicher Trabant bleiben zu wollen. Immer mehr Astronomen kommen nämlich zu der Ansicht, daß er eines Tages „auseinanderplatzen", zerbröckeln oder gar in Stücke brechen wird. Die Anziehungskraft der Erde, die den Mond zu seinem ewigen „Dauerlauf" um unseren Planeten zwang, ist es auch, die ihm eines Tages sein jähes Ende bereiten wird. Sie hat ihn jetzt schon so ausgedehnt und gestreckt, daß er mehr einem Ei gleicht, als einer völlig ebenmäßigen, runden Kugel. Darüber hinaus lassen Beobachtungen der Mondoberfläche darauf schließen, daß dieser Himmelskörper sich allmählich auflösen wird. Man hat sogar ausgerechnet, unter welchen Umständen dieses große Naturereignis eintreten wird. Es soll dann stattfinden, wenn der Mond, der von der Erde immer mehr angezogen wird, ihr bis auf eine Entfernung bis zu 18 000 Kilometer nahe gekommen sein wird. Der Zeitpunkt dieser Himmelskatastrophe kann allerdings nicht näher bestimmt werden und wird wahrscheinlich sogar das heutige Menschengeschlecht, dessen Daseinsformen sich bereits dem Ende ihrer Entwicklungsmöglichkeit zuneigen sollen, nicht mehr als Augenzeugen haben. Gott sei Dank!

Man darf sich aber nicht vorstellen, daß der Mond etwa plötzlich in einige große Stücke zerbricht, die auf unsere Erde herabfallen und diese in ein einziges Trümmerfeld verwandeln. Es wird zu keinem „Weltuntergang" dieser Art kommen. Man erwartet vielmehr, daß die Bruchstücke des Mondes sich untereinander wieder zerkleinern, bis sie zu ungefährlichen Meteorsteinchen und Staub zerrieben sind. Selbst wenn größere Trümmer übrig bleiben, dürften diese auf der Erde keinen nennenswerten Schaden anrichten. **Die dichte Lufthülle unseres Planeten wirkt nämlich wie ein schützender Panzer, der fast alle fremden Eindringlinge aus dem Weltraum, wie schon das Beispiel der Meteore und Sternschnuppen zeigt, in harmlose himmlische „Feuerwerkskörper" oder kosmischen Staub verwandelt.** Einzelne kompakte Gesteins- oder Erzblöcke, die ihn dennoch durchschlagen haben, sind gewöhnlich in unbewohnten Gegenden niedergefallen und haben sich dort tief in das Erdreich eingebohrt.

Irgendwo aber müssen die Bestandteile des Mondes natürlich bleiben. Man nimmt an, daß diese sich sogleich nach der Auflösung des Himmelskörpers zu einem ungeheuren Staubring vereinigen werden, wie ihn heute schon der Saturn besitzt. Er würde natürlich genau so von der Sonne beleuchtet wie heute der Mond und bei seinem voraussichtlichen gewaltigen Umfang die Dunkelheit der Nacht fast in Tageshelligkeit verwandeln. Der irdische „Saturnring" wird von einem Horizont bis zum anderen reichen und für die Erdenbewohner, falls es Menschen zu dieser Zeit überhaupt noch geben sollte, den Anblick eines einzigen, riesenhaften Regenbogens bieten, der das ganze Firmament überspannt. Der Glanz der Sterne muß davor natürlich zurücktreten, wenn er nicht überhaupt gänzlich erlischt. Aber wie gesagt, vorläufig ist es noch lange nicht so weit. Es dürften noch Jahrmillionen vergehen, bevor der Mond vor „Wut" über die Erde, die ihn immer näher in ihren Bann zieht, endgültig „zerplatzt" und damit ein Naturschauspiel gibt, wie es kein Sterblicher auf unserem Planeten jemals erlebt hat.

Indianische „Zauberei" wissenschaftlich bestätigt. Um ihren persönlichen Feinden die Zeugungsfähigkeit zu nehmen, benutzen die brasilianischen Indianer den Saft der Aracee Caladium seguinum Vent. Nun hat der bekannte deutsche Pharmazeut G. Madaus, wie der „Kosmos" mitteilt, durch Versuche an männlichen und weiblichen Ratten, sowie an Hunden und Kaninchen festgestellt, daß nach täglichen Gaben von 0,5 ccm Preßsaft aus frischen Caladiumblättern sowohl bei männlichen wie bei weiblichen Tieren Zeugungsunfähigkeit hervorgerufen wird. Es wurden sogar organische Veränderungen festgestellt. Die Sterilität scheint bei Weibchen vorübergehend, bei Männchen dagegen dauernd zu sein. Ueber **die chemische Zusammensetzung des Caladiums, die die** Schädigungen hervorrufen, ist noch nichts bekannt geworden.

Eine wenig bekannte Nachdichtung von Friedrich Schiller. Das Staatliche Schauspielhaus Berlin bereitet die Aufführung einer wenig bekannten Nachdichtung von Friedrich Schiller vor. Es handelt sich um das Werk „Der Parasit oder die Kunst, sein Glück zu machen" nach dem Lustspiel des französischen Dramatikers Picard.

Kompositionsauftrag für Heinrich Sutermeister. Generalintendant Tietjen hat dem bekannten deutsch-schweizerischen Komponisten Heinrich Sutermeister einen Kompositionsauftrag für die Berliner Staatsoper erteilt.

Eichendorff, ein deutscher Herold

Zum 85. Todestag des „letzten Ritters der Romantik".

Die deutsche Volksgemeinschaft verbindet mit der Erinnerung an diesen größten Dichter der oberschlesischen Grenzlandheimat meistens nur — und dies ist an sich keine Schädigung seines Ansehens — den Begriff des „liedersüßen" Romantikers aus dem Kreis der Schlegel, Arnim, Mörike, Kerner und Schwab. In neuerer Zeit hat die wiederholte Wiedererweckung von Eichendorffs köstlichem Lustspiel „Die Freier" den Blick auf jenen so zeitnah gewordenen Erwecker echter deutscher Gemütswerte gerichtet.

Man kennt jedoch Eichendorffs wahrhaft männliche, ja kämpferische Einstellung nur wenig. Hier beginnt das Verdienst der Eichendorff-Heimat Oberschlesien, die es sich in der neugestalteten Deutschen Eichendorff-Stiftung zur ehrenvollen Aufgabe gemacht hat, der gesamten Kulturwelt ein gerundetes, tatsachengetreues Gesamtbild von Eichendorff zu geben. Soeben erst erschien der von dieser Stiftung herausgegebene Folgeband „Aurora". Er bringt u. a. aus der Feder des Bonner Universitätsprofessors Adolf Dyroff einen Aufsatz „Eichendorff und der Krieg". Wir sind erstaunt, darin wahrhaft kämpferische Gedichte jenes Eichendorff zu lesen, der als Lützower Jäger im Bunde mit dem bei Gadebusch gefallenen, bekannteren Freiheitssänger Theodor Körner gegen den Unterjocher Napoleon mannhaft gestritten hat. Aber auch der alte Konsistorialrat — ja Oberpräsidialrat und (seit 1831) Leiter in der Ministerialabteilung für Kirchen- und Schulwesen in Berlin hat sozusagen im Schatten der Marienburg manches volksbewußte und vaterländische Schriftwerk geliefert. In den Versepen „Lucius" und „Julian" stehen Worte, die von tatfreudigem Mannesmut zeugen.

Eichendorff, als Sproß eines Geschlechtes wahrhafter Mittler zwischen Berlin und Wien am 10. März 1788 auf dem Landschloß zu Lubowitz im einstigen Grenzkreis Ratibor geboren, war zeitlebens ein Mann von nicht nur altem Geschlechter-, sondern weitaus mehr von deutschem Seelenadel. Eichendorff dachte, ähnlich wie der Heidelberger Dichterkreis um „Des Knaben Wunderhorn", damals schon großdeutsch. Darum auch schöpfte er aus den besten Quellen deutscher Forschung und Wissenschaft auf den Hohen Schulen zu Halle, Heidelberg, Berlin und Wien. Darum standen ihm die Männer kühner Reformideen wie Adam Müller und Görres nahe. Darum wohl auch quoll aus dieser so unkompliziert deutschen Seele diese lautere und ewig junge Fülle von Liedern, die längst Volksgut geworden sind. Wer denkt an die romantische Eichendorffnovelle „Aus dem Leben eines Taugenichts", wenn er die Weise „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" anstimmt, wenn er das Lied vom „Zerbrochenen Ringlein", oder „O Täler weit, o Höhen" singt, mit welchem innigen Heimatbekenntnis der junge Eichendorff aus überschlesischen Stammlanden zog.

Eichendorff schrieb einmal das Mahngedicht von den „Neuen Geschlechtern", die als „Redliche Fechter" den letzten Entscheidungskampf um die Wesenswelt des Deutschen siegreich austragen werden. Er schrieb es in der Ahnung seines deutschen Herzens, wie er — auf der symbolhaften Berghöhe zwischen Donau und Oder im Morgenglanze ragend — sein, unser „Deutschland aus Herzensgrund grüßt".

Die in Oberschlesien beheimatete „Deutsche Eichendorff-Stiftung" ist emsig am Werke, mitten im Krieg erstmals eine Gesamtausgabe Eichendorffschen Schriftgutes herauszubringen. Darin wird endlich auch der nicht nur zeitgeschichtlich bleibende Briefwechsel dieses Dichters, dieses Deutschen mit den Besten seiner Tage enthalten sein.

Kurt Mandel.